

# Posener Tageblatt



Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 Zl., Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 Zl., durch Boten 4.40 Zl., Provinz in den Ausgabestellen 4 Zl., durch Boten 4.30 Zl. Unter Streifenband in Polen und Danzig 6 Zl., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm., Einzelnnummer 0.20 Zl. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Aufschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań, Postfachkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Ate., Drukarnia i Wydawnictwo Poznań), Postfachkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorrück und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Druckergebühren 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentdeckter Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

73. Jahrgang

Freitag, 5. Januar 1934

Nr. 3

## Deutschland muß gleichberechtigt sein

### Sir John Simons römische Gespräche / Erneute Zusammenkunft der vier Großmächte

Rom, 4. Januar. Der britische Außenminister Sir John Simon, der sich gestern den ganzen Vormittag in der britischen Botschaft, wo er Wohnung genommen hat, aufgehalten hatte, hatte am Nachmittag die angekündigte Besprechung mit Mussolini. Das Zusammentreffen der beiden Staatsmänner fand im Palazzo Venecia statt. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt. Wie weiter gemeldet wird, ist auch der italienische Botschafter in London, Grandi, in Rom eingetroffen.

**London, 4. Januar.** Zur Zusammenkunft zwischen Mussolini und Simon berichtet der Korrespondent des „Reuter“-Büros in Rom, Simon habe gestern den ganzen Tag mit dem Studium von Depeschen aus London verbracht und die Prüfung der französischen Denkschrift fortgesetzt. Es verlautet, daß bei der Zusammenkunft am Abend die Abrüstungsfrage eingehend untersucht wurde, daß aber keine Entscheidung getroffen wurde, da die Besprechungen nur der Klarstellung der Auffassungen beider Länder dienen und keinen festen unabänderlichen Beschluß zeitigen sollen. Es wurde beschlossen, die Frage einer Neugestaltung des Völkerbundes heute zu behandeln.

In Rom besteht der Eindruck, so heißt es in der Reuter-Meldung weiter, daß in der Frage der Abrüstungsverminderung der britische und der italienische Standpunkt einander sehr nahe seien. Die Auffassung sei, daß es sich nicht darum handle, ob Deutschland 300 000 Soldaten haben solle oder nicht, sondern darum, die von den Friedensverträgen geschaffenen künstlichen Ungleichheiten beseitigt werden sollen.

Nur Abrüstung auf Grund ehrlicher Uebereinkommnung wird als der Mühe wert betrachtet. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Rom weiß zu berichten, Mussolini sei durchaus bereit, Anregungen, von denen ein Kompromiß zwischen Paris und Berlin erhofft werden könnte, auf halbem Wege entgegenzukommen. Er vermeide aber sorgfältig alles, was als Ultimatum aufgefaßt werden könnte.

Paris, 4. Januar. Zu der Aussprache zwischen Mussolini und Sir John Simon will der römische Berichterstatter des „Petit Parisien“ melden können, daß beide Staatsmänner sich um eine Annäherung der vier westeuropäischen Hauptmächte bemühen. Dazu könnte der Abrüstungsplan Macdonalds die Verständigungsgrundlage bilden. Die italienische Regierung würde dagegen keine Einwendungen erheben. Die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund halte man für unerlässlich, „weil die Lösung des Abrüstungsproblems nicht ohne Mitwirkung der Frankreich befreundeten oder verbündeten Mächte gefunden werden könne“. Möglicherweise werde man auf einer Vorkonferenz die zum Teil einander entgegengesetzten Thesen der früheren Verbündeten und Deutschlands auszugleichen versuchen. Der Berichterstatter glaubt nicht, daß Sir John Simon auf der Rückreise nach London in Paris Aufenthalt nehmen werde.

Auch der römische Berichterstatter des „Matin“ spricht von einem Wunsche Italiens, eine Zusammenkunft der vier Großmächte zustande zu bringen, auf der Italien und England die Schiedsrichter- und Vermittlerrolle übernehmen könnten. Der Berichterstatter meldet, daß Mussolini dem englischen Außenminister einen festen Plan zur Reform des Völkerbundes unterbreitet habe.

Nach diesem Plan sollten die vier Großmächte in Genf als „Sonderauschuß“ zusammentreten. Liege eine wichtige, vom Völkerbund zu behandelnde Frage vor, so würde dieser Sonderauschuß die an der Frage beteiligten Mächte zusammen zu Beratungen ziehen und dann der Vollversammlung einen Bericht in Form einer „Empfehlung“ vorlegen.

Diese völlig aus der Luft gegriffenen Angriffe auf die „nationalsozialistische Propaganda“ widerlegt schlagend ein Interview, das ein Vertreter des „Journal“ mit dem Mörder Ducas, Constantinescu, hatte. Nach dem Beweggrund zu seiner Tat befragt, erklärte Constantinescu: Ich habe Ducas erschossen, weil er Rumänien unter die Abhängigkeit des Auslandes brachte und nach keiner rumänischen Lösung der politischen Fragen suchte. Der Berichterstatter stellte Constantinescu die Frage, ob die Eisernen Garde, der er angehöre, nicht bestimmten ausländischen Doktrinen huldige, ob sie z. B. nicht das nationalsozialistische Deutschland bewundere. Constantinescu erwiderte dem Fragesteller folgende Antwort: Diese Frage interessiert mich nicht. Ich habe Ducas erschossen, weil ich nicht wünsche, daß mein Land unter der Herrschaft anderer Völker lebe. Ich habe mich auf den nationalsozialistischen Boden gestellt. Das ist alles.

Constantinescu bemerkte auf eine weitere Frage ironisch, daß man vergeblich nach weiteren Mitteln suchen werde. Zum Schluß erklärte er: Ich bedauere, auf den Ministerpräsidenten meines Landes geschossen zu haben, aber ich bedauere keineswegs, einen verhängnisvollen Politiker beseitigt zu haben.

Die Bestrebungen des Nationalsozialismus. So behauptet er, ließen darauf hinaus, Rumänien ins Schlepptau des Pangermanismus zu nehmen. Seine vor sechs Tagen geäußerte Meinung hat ihn völlig unbekümmert gelassen, was offenbar beweist, daß er seine Aufgabe als Journalist nicht sehr ernst nimmt.

„Was bereitet man in Rom vor?“, so lautet die Frage, die sämtliche Blätter stellen, die zur Aussprache zwischen Mussolini und Sir John Simon Stellung nehmen, nicht ohne leisen Unterton der Befürchtung, daß Mussolini den englischen Außenminister für die Völkerbundsreform und für seinen Abrüstungsplan gewinnen könnte. Frankreich darf auf keinen Fall, so erklärt deshalb der „Somme Libre“, von seinen bisherigen Richtlinien abgehen.

Wir sind gegen jeden Versuch einer Vertragsrevision. Wir verlangen die Behandlung des Abrüstungsproblems im Rahmen des Völkerbundes. Wir verlangen, daß alle Mächte, ob groß oder klein, die gleichen Rechte und Pflichten haben. Die „Ere Nouvelle“ hält jeden Versuch eines Ausgleiches zwischen dem internationalen Faschismus und der internationalen Demokratie müde dem faschistischen Diktator Klamagen, daß es verlorene Zeit sei, auf die Reform des Völkerbundes und die Abrüstung hinauszuwarten. Die Behauptung des „Matin“, daß Italien sich der Schwierigkeiten klar zu werden beginne, England und Frankreich für den Standpunkt Deutschlands zu gewinnen, wird von anderen Blättern um so weniger geteilt, als Sir John Simon einer Meldung aus Rom zufolge sich gegen die italienischen Wünsche nicht stelle. Das veranlaßt den „Ami du Peuple“ zu der Bemerkung: Wir dürfen bereits jetzt erklären, daß das Ergebnis der Besprechungen von Rom nicht erfreulich ist.

**Russisch-polnische Unabhängigkeitsgarantie für die Randstaaten?**

London, 4. Januar. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ weiß zu berichten, Litwinow habe der polnischen Regierung vorgeeschlagen, daß die Sowjetunion und Polen gemeinsam die Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der vier Randstaaten Finnland, Estland, Lettland und Litauen garantieren sollten. Der Korrespondent hält es für sicher, daß die polnische Regierung den Vorschlag annehmen werde.

**Indianeraufstand in Bolivien**

Pima, 4. Januar. 5000 Indianer befinden sich im Aufbruch. Sie haben die Kaserne von Guaqui an der Grenze von Peru und Bolivien in Besitz genommen. Die Stationen der Eisenbahn Guaqui-La Paz und Titicacasi wurden geplündert. Die Eisenbahn gehört einer britischen Gesellschaft. Die Eisenbahner setzten sich zur Wehr. Auf beiden Seiten soll es schwere Verluste gegeben haben. Die bolivianische Regierung hat Truppen in das Aufbruchgebiet entsandt.

**Rücktritt des rumänischen Kabinetts**

Bukarest, 4. Januar. Das rumänische Kabinett ist zurückgetreten. Die Mission der Neubildung des Kabinetts erhielt der bisherige Industrie- und Handelsminister Tatarescu, der zur jungen Generation der Liberalen gehört.

## Ein dunkler Schatten

Mit Ausdauer verfolgen wir das Ziel, unsere Beziehungen zu allen anderen Völkern mindestens auf ein lokales Zusammenleben zu gründen.

Senatsmarschall Raczkiewicz in der Neujahrsrede an die Auslandspolen.

E. Jh. Die schöne Zeit der vielen Feiertage ist nun vorüber. Sie bot genug Gelegenheit, sich von den viel zu vielen Sorgen und Lasten, die in Stadt und Land in diesem Winter gleichermaßen reichlich bemessen ausstelen, freizumachen, um Einkehr zu halten, um etwas weiter zurück und etwas weiter vorauszuweichen. Und doch fiel in diese Zeit der Feiertage, die uns innerlich entlasten und freimachen will und soll, ein schwerer Schlagschatten, über den wir nicht einfach hinweg ins neue Jahr springen können. Beim feiertäglichen Studium unserer Zeitung haben unsere Leser das Unglück erfahren, das unser deutsches Volk in Polen traf: Aus 7 deutschen Besitzungen sind beträchtliche Flächen herausgeschnitten worden, um dem zwangsweisen Verkauf von Seiten der Behörden zu verfallen: 263 Hektar im Kreise Stargard (Gut Altjahn des Herrn von Maerder), 366 Hektar im Kreise Dirschau (Gut Klein-Schlau des Herrn Dr. Kolbe), 155 Hektar im Kreise Graudenz (Gut Koerberode des Herrn von Koerber), 627 Hektar im Kreise Zempelburg (Gut Sosno des Herrn Dr. Freiherrn von Kettelsholt), 530 Hektar im Kreise Wirsch (Gut Wirscha des Herrn von Lehmann und Gut Gernheim des Herrn Generals a. D. von Gerstenberg) und 570 Hektar im Kreise Kolmar (Gut Dziembowo des Herrn Generallandschaftsdirektors von Klitzing).

Das sind nicht weniger als rund 2500 Hektar, die aus deutschem Besitz in den des Staates übergehen, ohne eigenen Wunsch und ohne daß für diese Maßnahme der wirtschaftliche Zustand der betroffenen Güter irgendeinen Anlaß gegeben hätte. Im Gegenteil, die meisten Güter sind Musterbetriebe, zum Teil unverschuldet, die im weiten Land Ruf und Ansehen genießen. Die in diesen Tagen vom Staat aufgekauften Flächen vermehren die dem deutschen Volkstum seit dem Jahre 1926 durch die Agrarreform und die damit zusammenhängende freiwillige Parzellierung sowie durch andere zwingende Verhältnisse verloren gegangenen rund 90 000 Hektar um ein Beträchtliches mehr.

Unausdenkbar ist der wirtschaftliche Schaden, den dieses Ereignis den einzelnen Besitzern zufügt. Erhält doch der Enteiagnete nur 20 Prozent des Kaufpreises in bar und 80 Prozent vom Preis in durchaus minderwertigen Pfandbriefen, die schwer anzubringen sind. Darüber hinaus ist auch der den Enteiagneten gebliebene Besitz für lange Zeit entwertet, denn jeder landwirtschaftliche Betrieb stellt ja eine den Erfordernissen des Wirtschaftsjahres entsprechende organische Einheit dar, in der jedes Stück in einer organischen Beziehung zum Ganzen steht und infolgedessen nicht einfach ohne Schädigung des Ganzen herausgeschnitten werden kann. Auch die gesamte Volkswirtschaft trägt empfindlichen Schaden davon, wird doch die aufgekaufte Fläche für Jahre entweder gar keinen oder einen weit minderen Ertragswert mit all seinen steuerlichen Folgen haben.

Wir wollen davon Abstand nehmen, festzustellen, aus welchem Grunde diese Maßnahme der Behörde erfolgt ist. Wir haben aber festzustellen, daß dieses mit allen seinen Folgen noch kaum übersehene Ereignis jeden einzelnen Deutschen mit Schmerz erfüllt. Mit doppeltem Schmerz erfüllt, weil es in eine Zeit der Bemühungen um eine deutsch-polnische Entspannung und Verständigung fällt, die von



niemandem so dringend herbeigesehnt wird, wie von uns Deutschen in Polen.

Jedes Kind seiner vor Gott verantwortlichen Eltern, dessen Schulweg nicht in eine deutsche, sondern in eine polnische Schule führt, jeder einzelne von den 2500 Hektar, die neuerdings wieder ihren alten Besitzern verloren haben, sind Schmerz und Verlust, den die gesamte deutsche Volksgemeinschaft in allen ihren Gliedern, ganz gleich, ob Städter oder Landmann, ob arm und reich, empfinden, sowie jeder Hunger und jede Not irgendeiner unserer Volksgenossen von jedem einzelnen persönlich mitempfunden und mitgelitten sein soll.

Erst von Witzleben schrieb hier vor wenigen Tagen: „Wir haben Blut und Boden als heiliges Vermächtnis von unseren Vätern übernommen.“ Ein Stück von diesem ererbten Boden ging ohne unser Zutun und ohne unsere Schuld verloren.

Es wirkt wie eine Ironie des Schicksals, wenn wenige Wochen vor diesem Ereignis eine polnische Zeitung, die gerade in der Landschaft erscheint, zu der die betroffenen Güter gehören, folgendes schreibt:

„Der Entdeutschungsprozeß im ehemals deutschen Teilgebiet ging, obwohl er in bezug auf die Bevölkerungszahl sich in reformmäßig kurzer Zeit vollzog, wenn wir den Maßstab der deutschen Aktion anwenden bei der Bewertung der Zeit und der angewandten Mittel der Entnationalisierung, auf wirtschaftlichem Gebiet in eine ruhigere Etappe der Entwicklung über.“

Die „Front-Jahrbuch“, die dies am 1. November schrieb und die sich damals beunruhigt fühlen zu müssen glaubte, wird jetzt wahrscheinlich für einige Zeit zufrieden sein, zumal in einem Falle alles aufgekauft wurde, was auf dem Wege der Agrarreform aufkaufbar war. Herrn Dr. Kolbe wurden 366 Hektar genommen und nur 100 Hektar belassen.

Das ist ja nun gewiß keine Neujahrsbotschaft, die uns fröhlich stimmen kann, zumal die Erfahrungen lehren, daß bei der Parzellierung des enteigneten Besitzes unsere zweiten und dritten Ansiedler- und Bauernsöhne, die heute ohne rechte sinnvolle Beschäftigung auf den Höfen ihrer Väter und Brüder herumstehen, nicht berücksichtigt werden. Erst wenn das geschieht und wenn die wirtschaftliche Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer derartigen Maßnahme überzeugend in Erscheinung tritt, wird die schöne Neujahrsbotschaft des Senatsmarschalls Raczewicz, die wir dieser Betrachtung voranstellen, auch in unseren Reihen einen neuen Glauben erzeugen.

Front zum Bauernhof

Zur Lage der Landwirtschaft Polens macht im „ABC“ der frühere Finanzminister Jerzy Jdzickowski interessante Bemerkungen:

„Ich schrieb einmal vor Jahren, daß die Höhe des Budgets Polens von der Höhe des Roggenpreises in Polen abhängt. Ich dachte damals nicht daran, daß wir zu einem Preise kommen würden, der so hoch die Wichtigkeit meiner Behauptung kennzeichnet. Der Preis von 14 Zloty für einen Zentner Roggen in Warschau und diesem Preise entsprechende Preisliste für Futtermittel zermalmen fast das Budget der 24 Millionen ländlicher Wirtschaften in Polen. Das muß zur Folge haben, daß die Einnahmenseite des Staatsbudgets unter die Grenze der Ausgaben gerät und die Existenzminimum darstellen. Das gegenwärtige Preisniveau wäre ein Ausbruch der Stabilisierung der Staatsdefizite. Und deshalb ist die Lage des polnischen Landwirts nicht hoffnungslos. Zur Lösung des Problems des Haushaltsdefizits wird man nur von der Komarka oder aus der Krakauer Vorstadt nach einer Dorfstraße wandern müssen, um dort manches Beispiels zu hören, aber auch manches zu lernen und bei der Lösung des Defizitproblems des Landwirts anzufangen. Die Front zum Bauernhof im Jahre 1934! Hoffen wir, daß diese Parole beherzigt wird.“

Täglich 2521 Arbeitslose mehr!

Warschau, 4. Januar. Nach den Daten der Staatlichen Arbeitsvermittlungsdienste betrug die Zahl der Arbeitslosen auf dem Gebiete der Republik Polen am 30. Dezember 1933 342 058 Personen. Das bedeutet ein Anwachsen im Laufe der letzten Berichtswache um 17 650, was einem durchschnittlichen Tageszuwachs von 2521 Arbeitslosen bedeutet. Für einen so ausgesprochenen Agrarstaat ist das außerordentlich viel.

Huldigungsdepesche an Marschall Piłsudski

Die Sanierungsgruppe im neuen polnischen Stadtparlament hat gestern an den Marschall Piłsudski eine Depesche gerichtet, in der dem Marschall gehuldigt wird.

Roosevelt eröffnet den Kongreß

Keine Opposition / Wahrscheinlich 4 Monate Tagung / Um die künftige Gestaltung der Finanzpolitik

Washington, 4. Januar. Präsident Roosevelt eröffnete Mittwoch mittags um 12 Uhr den 73. Bundestag im Washingtoner Kapitol mit der Verlesung seiner großen Jahresbotschaft. Seit vielen Jahren ist es zum ersten Mal wieder geschehen, daß ein Präsident der Vereinigten Staaten seine Botschaft „über den Stand der Union“ persönlich verlesen hat.

Der Präsident nahm Stellung zu Finanz- und Währungsproblemen, wobei er der Meinung Ausdruck gab, daß die Durchführung des neuen Programms die Wiederherstellung von mehreren Millionen Personen, eine Reorganisation der Industrie, deren Nutzen sich in vernünftigen Grenzen hält, ferner angemessene Löhne und Lebensbedingungen für die Arbeitnehmer zur Folge hat. In naher Zukunft werden die laufenden Einnahmen voll und ganz die jährlichen Ausgaben des Staatshaushalts decken.

In außenpolitischer Hinsicht kann ich, so fuhr Roosevelt fort, Ihnen nicht ein uneingeschränktes optimistisches Bild entwerfen. Die Vereinigten Staaten können sich nicht an politischen Vereinbarungen in Europa beteiligen, sind aber bereit, im gegebenen Augenblick an Maßnahmen zur Herabsetzung der Rüstungen und einer Verringerung der Handelshindernisse mitzuwirken die sich auf einer die ganze Welt erfassenden Grundlage verwirklichen lassen.

Präsident Roosevelt schloß, indem er dem Kongreß für seine Mitarbeit im Dienste des amerikanischen Volkes dankte.

Das Repräsentantenhaus umfaßt 313 Demokraten, 113 Republikaner und 5 Vertreter der Farmerpartei. Im Senat sitzen 59 Demokraten, 35 Republikaner und 1 Vertreter der Farmerpartei. Die Partei des Präsidenten hat also in beiden Häusern starke Mehrheiten, aber auch ohne diese würde der Kongreß dieses Mal im Weißen Hause in allen wirklich lebenswichtigen Fragen keine große Schwierigkeit bereiten, da die Maßnahmen Roosevelts bei etwa 90 von 100 des ganzen Volkes sehr populär sind und angesichts dieser Tatsache der Gedanke

daß verschiedene politische Persönlichkeiten die ganze Angelegenheit zu vertuschen versucht hätten, und beschwert sich namentlich darüber, daß man Stawitsky und seine Helfershelfer habe unbehelligt ziehen lassen.

Riesen-Finanzskandal in Frankreich

Aus Paris werden zu einem Riesen-Finanzskandal, der jetzt aufgedeckt werden konnte, folgende Einzelheiten gemeldet:

Ein zweites Panama droht Frankreich. Noch steht die Summe nicht fest, um die die Steuerzahler durch die Ausgabe falscher Bonds geprellt worden sind. Man spricht bereits von 400 Millionen Francs. Man erwartet von Stunde zu Stunde neue sensationelle Enthüllungen.

Vom Büro des „Crédit Municipal“ in Bayonne wurden am Mittwoch die von Gericht nach der Aufdeckung des Skandals angelegten Siegel entfernt, damit die Untersuchung auch dort beginnen kann. Zu diesem Zweck wurde der verhaftete Direktor des „Crédit“ aus dem Gefängnis in sein ehemaliges Büro gebracht. Als der Wagen vorfuhr, durchbrach die Menge die Polizeikette und stürzte sich auf Tissier und seinen Wagen. Unter dem Schuß der Polizei gelang es Tissier, das Gebäude unverfehrt zu betreten. Als er die Türe aus der erlärnten Menge vernahm, verdeckte er sein Gesicht hinter seinem Taschentuch und fing an zu weinen.

Der künftige Hauptangeklagte Stawitsky, ein rumänischer Jude, hat, wie ein Abendblatt berichtet, auf der Konferenz von Stresa zu vielen Politikern und Wirtschaftlern Verbindungen angeknüpft, durch die er sogar bei der Bank für internationalen Zahlungsausgleich in Basel Eingang gefunden habe. Stawitsky, die Seele dieser Betrügereien, wird noch immer gesucht. Er hat, wie der „Paris Soir“ meldet, noch in den letzten Tagen über die Auslegung einer Anleihe von 250 Millionen Franken für Bulgarien verhandelt. Stawitsky war eine bekannte Erscheinung in allen südfrenzösichen Casinos und Spielbanken, wo er Millionen verspielt und wiedergewann. Er ist bereits dreimal, und zwar in den Jahren 1916, 1919 und 1925, wegen verschiedener Betrügereien verurteilt worden. Aber immer gelang es ihm dank seines Geldes, sich den Gerichten zu entziehen. Am meisten überrast hat die Leichtigkeit, mit der Stawitsky völlig unbehelligt von den Behörden seine Schwindeleien verüben konnte. Die Blätter schätzen seine Betrügereien im Laufe der letzten zwanzig Jahre auf annähernd eine halbe Milliarde Franken. In gewissen Kreisen hat man wenig Hoffnung, diesen „größten Betrüger des 20. Jahrhunderts“, wie er allgemein genannt wird, zu fangen. Die „Liberte“ erklärt heute wiederum,

an eine geschlossene Opposition im Hinblick auf die im November bevorstehenden Neuwahlen völlig absurd erscheinen würde. Man rechnet in unterrichteten Kreisen allerdings damit, daß das Parlament mindestens vier Monate tagen müssen, denn es steht eine ganze Anzahl schwieriger Fragen zur Erörterung. Vor allem werden sich die Beratungen um die künftige Gestaltung der Finanzpolitik drehen, insbesondere um

die Frage der Schaffung eines sogenannten Warendollars, der die Kaufkraft des Landes in dem Umfange des Jahres 1926 gewährleisten soll.

Weitere Aufgaben des Parlaments werden sein: Neuordnung der Steuern, Stützung von Banken und Industrieunternehmen, Fortführung der öffentlichen Notstandsarbeiten, Festsetzung der Farmpreise, Reform des Zollsystems, die Frage der

Ansammlung des Silbers als weiterer Metallwährung neben dem Golde,

der Kontrolle und der Besteuerung der Alkoholproduktion und des Alkohols, das Verbot der Spekulation mit Getreide, die Reform des Kira-Gesetzes zum Schutz der kleineren Firmen gegen die Monopol Tendenzen der Großunternehmer, die behördliche Kontrolle des Außenhandels sowie die Anregung zur Einsetzung eines parlamentarischen Überwachungsausschusses in Korruptionsfällen. Man kann auch damit rechnen, daß die Kriegsveteranen und die Bundesbeamten ihre Forderungen auf die Wiederherstellung ihrer Bezüge anmelden werden. Das Weiße Haus und der Kongreß haben also sicherlich bis mindestens Ende April alle Hände voll zu tun.

Der Kampf um die Kriegsschulden

Der Abg. Knutson brachte im Repräsentantenhaus einen Gesetzentwurf ein, der eine Vereinfachung der Zollsätze für die Waren aus denjenigen Ländern vorsieht, die nicht mehr als 10 von 100 ihrer bereits fällig gewordenen Kriegsschuldenzahlung geleistet haben.

daß verschiedene politische Persönlichkeiten die ganze Angelegenheit zu vertuschen versucht hätten, und beschwert sich namentlich darüber, daß man Stawitsky und seine Helfershelfer habe unbehelligt ziehen lassen.

Angriffe gegen den Kolonialminister

Paris, 4. Januar. Die Morgenpresse beschäftigt sich ausführlich mit den Riesenbetrügereien von Bayonne. Die Angelegenheit, die bisher rein kriminellen Charakter trug, wird allmählich auch auf das politische Gebiet hinübergezogen.

Die Angriffe eines Teiles der Presse richten sich besonders gegen den Kolonialminister Dalimier. Man macht ihm den Vorwurf, in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister des Kabinetts Herriot 1932 in einem Schreiben an die Sozialversicherungsgesellschaften darauf hingewiesen zu haben, daß ein gewisses Interesse daran bestünde, ihre Gelder für den Ankauf von Bonds der städtischen Leihhäuser zu verwenden. Dalimier hat damals den jetzt verhafteten Direktor des „Crédit Municipal“ von Bayonne darauf aufmerksam gemacht, daß er sich an die Sozialversicherungsgesellschaften wenden müsse, um eine Unterbrechung bei der Unterbringung der Bonds zu erlangen.

In einer am Mittwoch veröffentlichten Verlautbarung weist Dalimier zu seiner Verteidigung darauf hin, daß er sich auf Veranlassung des damaligen Handelsministers an die Sozialversicherungsgesellschaften gewandt und in diesem Schreiben auf die städtischen Kreditgesellschaften im allgemeinen hingewiesen habe, ohne irgendein besonderes Unternehmen zu nennen.

Ungarische Opfer des Bayonner Betrügers Stawitsky

Budapest, 4. Januar. Bisher sind die Namen von elf ungarischen Aristokraten bekannt, die ihre Ansprüche aus der Haager Optantenregelung dem Hochkapler Stawitsky, dem Urheber des Bayonner Banktrugs, verkauft haben. Sie verkauften Ansprüche, die etwa 200 Millionen Goldkronen repräsentieren, für ungefähr 4 Millionen. Die ungarischen Optanten erhielten aber diese Summe nicht.

Kirchenminister Weber zurückgetreten

Berlin, 4. Januar. Wie Kirchenminister Weber mitteilt, ist er am 22. Dezember von seinem Amte als Kirchenminister zurückgetreten.

Neuer Chef der Heeresleitung

Berlin, 4. Januar. Zum Chef der Heeresleitung ist Generalleutnant Werner Freiherr von Fritsch ernannt worden.

Der neue Chef der Heeresleitung, Generalleutnant Werner Freiherr von Fritsch wurde am 4. August 1880 in Bernatz (Rheinland) geboren. 1898 trat er als Fahnenjunker in das Artillerie-Regiment Nr. 25 in Bernstadt ein und wurde 1900 zum Leutnant befördert. Nach Befehl der Kriegsakademie wurde er 1913 als Hauptmann in den Großen Generalstab versetzt. Auch während des Weltkrieges war er im Generalstab tätig und wurde im Jahre 1917 zum Major befördert. Nach dem Weltkriege wurde er in das Reichsheer übernommen und im Jahre 1922 als Abteilungsstommandeur im 5. Artillerie-Regiment in Ulm zum Oberleutnant befördert. Späterhin wurde Freiherr von Fritsch Abteilungsleiter im Reichswehrministerium. Am 1. März 1927 wurde er zum Obersten befördert. Er wurde dann Kommandeur des 2. Artillerie-Regiments in Schwerin und danach Artilleriesführer II in Stettin. Im Jahre 1930 zum Generalmajor befördert, wurde er am 1. Oktober 1931 zum Kommandeur der 1. Kavalleriedivision in Frankfurt a. O. ernannt. Als Generalleutnant übernahm er schließlich am 1. Oktober 1932 das Kommando der Dritten Garnison als Befehlshaber im Wehrkreis 3, Berlin.

Personalveränderungen bei der Reichswehr

Berlin, 3. Januar. Nach einer Befanntgabe des Reichswehrministeriums sind mit Wirkung vom 1. Januar 1934 u. a. befördert worden: zum General der Artillerie Generalleutnant Richard von Leeb, Oberbefehlshaber der Gruppe 2; zum Generalleutnant Generalmajor Geyer, Chef des Stabes des Gruppenkommandos 2; zum Generalmajor Oberst Fehmann, Kommandeur des Kraftfahrstabes.

Reichstagung der NSKDD.

unter Teilnahme eines französischen Frontsoldaten

München, 3. Januar. In den festlich geschmückten Räumen des Bayerischen Landtages traten am Mittwoch die deutschen Kriegssopfer zu einer Tagung zusammen, an der Vertreter der Kriegssopfer aus dem ganzen Reich teilnahmen. U. a. sprach der Reichsführer Oberst Lindober über die Bedeutung der Kriegssopfer und ihre Stellung im Reich. Adolf Hitler sprach über die große und bedeutsame Rolle des Frontsoldaten bei der Eringung und Erhaltung des wirklichen Friedens. Oberst Lindober gab seiner besonderen Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, einen Angehörigen der französischen Kriegssopferverbände, Herrn R. E. Roussin, begrüßen zu können und in ihm einen französischen Kameraden wieder zu treffen, der ihm einst bei Fleury gegenüberlag.

Keine Entlassung deutscher Ingenieure in der Sowjetunion

Berlin, 4. Januar. Die seit einigen Wochen in der ausländischen Presse aus durchsichtigen Gründen immer wieder auftauchenden Nachrichten von der Entlassung und Ausweisung deutscher Ingenieure aus der Sowjetunion sind, wie wir auf Anfrage von unterrichteter Stelle erfahren, vollständig frei erfunden und entbehren jeder Grundlage. Es haben weder Entlassungen noch Ausweisungen der in der Sowjetunion tätigen deutschen technischen Arbeiter in der letzten Zeit stattgefunden.

Die Untersuchung des Eisenbahnunglücks von Lagny

6 Eisenbahnbeamte unter Anklage

Paris, 4. Januar. Die Untersuchung der Ursachen des Eisenbahnunglücks von Lagny hat zunächst dazu geführt, daß 6 Beamte der Eisenbahn-Gesellschaft wegen Anstandslosigkeit, Unvorsichtigkeit, Ungewandtheit, Nachlässigkeit und Nichtbeachtung der Vorschriften unter Anklage gestellt worden sind.

Nach Kapstadt gestartet

Kairo, 4. Januar. Der deutsche Jungflieger Karl Schwabe-München ist heute nach Kapstadt gestartet. Die erste Zwischenlandung wird voraussichtlich in Wadi Haifa vorgenommen werden.

Steuerverfehlungen von Theaterdirektoren

Warschau, 4. Januar. Gegen vier Direktoren von Warschauer Kleind Bühnen ist bei der Staatsanwaltschaft Klage wegen Unterschlagung bzw. Nichtabführung von 40 000 Zloty Billettreuern eingelaufen. Es handelt sich um Personen, die in der Künstlerwelt Warschaws sehr bekannt sind.

Beigelegter Druckerzustand

Leipzig, 3. Januar. Wegen Lohn Differenzen waren die hiesigen Drucker in den Ausstand getreten. Die Zeitungen erschienen in geringerem Umfange, manche mit erheblicher Verpätung. Gestern Abend ist es gelungen, den Streik in den Druckereien der Tageszeitungen beizulegen, so daß in den Abendstunden die Arbeit wieder aufgenommen wurde.



## Furchtbares Grubenunglück in der Tschechoslowakei

Duc, 4. Januar. Auf der Grube „Nelson III“, die der Brueder Kohlenbergwerksgesellschaft in Osegg bei Duc gehört, ereignete sich am Mittwoch nachmittags eine schwere Explosion, allem Anschein nach infolge der Entzündung von Gasen. Die Nachmittagschicht war nach den ersten Meldungen von 120, nach einer anderen Meldung sogar von 200 Bergarbeitern besetzt. Bis jetzt konnten nur 3 Tote geborgen werden. Ausgeföhren ist noch niemand. Die Rettungsarbeiten sind im Gange. Der Förderer wurde durch die Explosion zerstört.

Bei dem Unglück handelt es sich, soweit bisher festgestellt werden konnte, um eine der größten Grubenkatastrophen, von denen Böhmen seit langem betroffen worden ist. Alle Anlagen über der Erde sind vernichtet. Die Fensterheben in den Häusern der ganzen Umgebung sind durch die Gewalt der Explosion eingedrückt worden. Der Feuerstein ist weit hin sichtbar.

Es besteht wenig Hoffnung, eine größere Anzahl der noch unter Tage eingeschlossenen 117 Bergarbeiter zu retten.

Die Vertreter des Ministeriums des Innern sind am Brandplatz eingetroffen, der von ungeheuren Menschenmassen umlagert wird. Die Grube gehört der Brüder Kohlenwerksgesellschaft und ist die zweitgrößte in ganz Böhmen.

### Bisher 16 Tote geborgen

Brued, 4. Januar. Auf dem Nelson-Schacht in dem 132 Bergleute durch die schwere Grubenexplosion eingeschlossen sind, konnten bisher 16 Tote geborgen werden.

Klopfzeichen der Eingeschlossenen sind nicht mehr zu hören.

Die Aussichten auf die Bergung der Eingeschlossenen sind sehr gering, weil die riesigen Stichflammen eine große Hitze entwickeln. Alle Zugänge zum Unglücksschacht sind verschüttet. Aus den Schächten steigen giftige Gase auf, von denen einige am Ausgang des Schachtes arbeitende Rettungsmannschaften betäubt wurden. Die Ordnung wird durch Hunderte von Gendarmen aufrechterhalten, die Mühe haben, die vielen Hunderte von Angehörigen der Bergungsgläubigen vor den Eingangstoren zurückzuhalten.

Ueber die Ursache des Unglücks bestehen nur Vermutungen. Es kann sich um eine Explosion brennbarer Gase, aber auch um eine Explosion des Dynamitlagers handeln. Die Fachleute erklären, daß im Nelson-Schacht schon seit einigen Tagen ein Grubenbrand wütete, den man vergeblich einzudämmen versuchte. Die Grubenbrand schreibt man die Explosion zu.

Die vier geretteten Arbeiter haben sich soweit erholt, daß sie ihre ersten Eindrücke von der Katastrophe schildern können. Sie hatten plötzlich im Schacht einen dichten Qualm bemerkt und versucht, zum Förderer hinauf zu gelangen. Als sie aber infolge des Rauches nicht weiter konnten, kehrten sie um. Es gelang ihnen, durch einen Notausgang auszufahren.

Auf Grube 7 mußten gegen 4 Uhr morgens die Rettungsarbeiten eingestellt werden, da sich

aus der Grube ein schwarzer Rauch meldete. Die Grube wurde sofort abgeschlossen.

### Noch 160 Bergleute eingeschlossen

Brued, 4. Januar. Die Explosionen in der brennenden Grube Nelson III haben auf alle 3 Abteilungen der Grube übergegriffen, die unterirdisch miteinander verbunden sind. Alle Abteilungen haben nur zwei Ausgänge, die durch die letzte Explosion fast vollständig verschüttet wurden. Die Rettungsarbeiten sind außerdem durch das andauernde Entweichen brennender und giftiger Gase

## Ohne Draht und Radio Neues zum Geheimnis der „Negertelegraphie“

Der Afrikanische Attilio Gatti kann aus seinen Erlebnissen einige interessante Beiträge zur Lösung des Geheimnisses der Negertelegraphie beitragen. Damit wird eine der interessantesten Einrichtungen Afrikas, um deren System sich die Weißen seit Jahrzehnten bemühen, wieder zur Diskussion gestellt.

Attilio Gatti weilte in Broken Hill in Nord-Rhodesien. Er war Gast bei dem Arzt, der der kleinen Examine beigeordnet war. Sie sahen auf der Veranda seines Hauses, als ein Neger atemlos herangeliefen kam. Er rief einige harte Worte. Der Arzt sprang auf, sagte ein Wort der Entschuldigung und folgte dem Neger, so schnell er konnte.

Das war um 10,30 Uhr vormittags. Als der Arzt nach einiger Zeit zurückkam, teilt er Gatti mit, daß am Ufer des Kafue, rund 200 Meilen von hier, ein Europäer, der mit einer Karawane unterwegs sei, von einem Leoparden angefallen wurde. Er habe schwere Biberletzungen erlitten und sei vor allem durch den Blutverlust stark geschwächt. Er habe nur schnell eine Ambulanz der Karawane entgegengeschickt und alles hergerichtet für die zu erwartende Ankunft.

Was der Neger gesagt habe? „Weißer Mann soeben gebissen!“ Er habe gefragt: „Wo?“ — und zur Antwort erhalten: „200 Meilen von hier!“ Als später der Schwerverletzte, der übrigens mit dem Leben mit knapper Not davonkam, eintraf, erfuhr man, daß der Leopard ihn in der Nähe von Rabenda angefallen habe. Und zwar um 9,30 Uhr vormittags.

Also hatte die Nachricht in einer Gegend, wo keine Telegraphenlinie liegt und kein drahtloser Apparat im Dschungel seine Wellen aussendet, genau eine Stunde gebraucht, um 200 Meilen zurückzulegen.

Noch erstaunlicher aber ist ein andere Fall, den Gatti aus dem reichen Schatz seiner Erinnerung beitragen kann. Er weilte im Jahre 1924 in Mogadiscio. Da hörte er zufällig, wie ein Neger zu einem anderen sagte: „Der König Engriß hat ein Geschenk gemacht an unseren König!“

Gatti wollte Genaueres wissen und rief die Neger zu sich heran. Und da erzählten sie ihm denn, daß England an Italien ein weites

erschwert. Aus diesem Grunde konnten auch keine weiteren Leiden außer den ersten drei geborgen werden. Nach den letzten Meldungen sind in den brennenden Gruben im ganzen noch 160 Bergleute eingeschlossen.

### Schwierige Rettungsarbeiten

Die Rettungsarbeiten auf den Nelsonschächten werden ununterbrochen fortgesetzt. Es gelang, Teile der Schächte von den gefährlichen Gasen zu befreien. Die größten Fortschritte wurden auf Schacht 7 erzielt. Die Förderseile konnte hier hinabgelassen werden, und die Rettungsmannschaften, mit Gasmasken versehen, konnten sich an die Arbeit machen. Es wird der Versuch gemacht, eine Verbindung mit dem zerstörten Schacht 3 herzustellen. Die endgültige Zahl der eingeschlossenen Bergarbeiter wird mit 132 angegeben. Bis 10 Uhr vormittags wurden keine Klopfklänge vernommen. Man hegt keine Hoffnung, einen der Eingeschlossenen lebend bergen zu können.

Stück Land am westlichen Zuba-Ufer als Geschenk gegeben habe.

Abends kam Gatti mit dem Chefsekretär des Gouverneurs zusammen. Der sprach über die Nachricht und hielt sie für einen guten Witz. Das Lachen aber verging dem Chefsekretär, als in dem amtlichen Schriftmaterial, das 21 Tage später bei ihm eintraf, sich die Mitteilung befand, daß Kismayu mit den dazu gehörenden Landstrichen an Italien abgetreten worden sei und mit dem italienischen Somaliland vereinigt würde. Der Tag, an dem das Abkommen unterzeichnet worden war, lag einen Tag früher, als ich die Nachricht erhielt. Also hatte die Nachricht, die sonst nur in diplomatischen Kreisen bekannt war, von London bzw. Rom aus 24 Stunden bis nach Mogadiscio benötigt, wo man am 21. Tage später etwas davon hörte.

Man weiß heute, daß ein ganzes Netz von afrikanischen Telegraphenstationen diesen schwarzen Erdteil durchzieht.

Telegraphenstation zu sagen, ist eigentlich paradox, denn kein Stücklein Draht wird hier verwendet. Nur Trommeln, Häute über ausgehöhlte Baumstämme gespannt, Trommeln, die einen merkwürdig nachhaltigen Klang haben, deren Dröhnen alle Wälder durchdringt, deren Summen man über weite Wüstenzonen vernimmt.

Im vielsprachigen Afrika verstehen sie alle diese Zeichen. Die Trommler, von denen jeder Stamm nur zwei besitzt, können sich also bequem eine Unterhaltung zusammenzimmeln. Ein Code-System, das nicht aufgeschrieben, sondern nur mit dem Gedächtnis gelernt werden kann. Hinzu kommen die Lichtsignale, als Unterbrechung, Rauchzeichen um die Aufmerksamkeit auf bestimmte Landstriche zu lenken, wenn das Trommelsignal vom Gegner etwa abgehört werden könnte.

Aber die Trommel ist das wichtigste Instrument.

In der Idee lehnt sich also das afrikanische Trommelnetz auf jene uralten Zeichensprachen an, die durch Jahrtausende in allen Ländern der Erde benutzt wurden. Die Menschen haben es eben doch damals auch schon eilig gehabt.

Entlang der Steinstraßen der Inkas liegen Lichtsignalstationen, die einst mit Sensationeller Schnelligkeit Befehle weitergaben. Die Zeichen der Perjer waren so großartig organisiert, daß der jeweilige perische König in einem Zeitraum von 12 Stunden jedes bedeutungsvolle Ereignis erfuhr, das sich innerhalb seiner Landesgrenzen abgespielt hatte. Darius ließ Leute mit guten Stimmen aufstellen, die sich die Nachrichten auf weite Strecken zubrüllen mußten. Das gleiche Prinzip griffen später wieder die Römer bei ihren Kriegszügen auf. Dagegen war die Trommeltelegraphie des Aeneas in Griechenland schon eine Sensation und ein riesiger Erfolg, der nur wieder vergessen wurde. Auch die Chinesen fanden bei den unermesslichen Weiten ihres Landes nicht weit genug, sondern wußten mit Lichtzeichen und Lautsignalen Nachrichten schnell zu verbreiten.

Optik und Akustik waren die einzigen Mittel der Nachrichtenweitergabe bis zur Erfindung des elektrischen Telegraphen.

So hatte man noch vor 140 Jahren zwischen Lille und Paris einen optischen Telegraphen ausgebaut, der 22 Zwischenstationen hatte.

Gatti kommt übrigens zu dem Schluß, daß mit Trommel- und ähnlichen Zeichen die Nachrichtenübermittlung nicht in allen Fällen zu erklären sei, sondern daß da okkulte Momente mitsprechen müßten. Diese Meinung ist sehr interessant, weil gerade in Italien Prof. Dr. Callegaris zur Zeit Experimente in bezug auf die Gedankenübertragung von Hirn zu Hirn macht.

Dr. Kotik, der mit seinen Emanationsstudien großes Aufsehen erregte, spricht von Radioaktivität des Hirns. Und schließlich sei noch auf die bekannte Tibetforscherin Alexandra David-Neel verwiesen, die auf Grund umfassender Untersuchungen in tibetischen Bergländern, wo ebenfalls ein noch unklarer Nachrichtensystem existiert, glaubt behaupten zu können,

daß die Tibetaner eine solche Gedankenkonzentration durch Übung zu erreichen vermögen, daß sie in der Lage sind, Gedankenwellen auszusenden.

Inwieweit man sich aber dieser unheimlichen Fähigkeiten auch „amtlich“ bedient, ist bei der Verschwiegenheit der Tibetaner nicht leicht zu erfahren.

Aber wenn man hier und in Afrika diese Möglichkeit mit in den Kreis der Betrachtung zieht, dann wird manches Rätsel der Negertelegraphie verständlicher.

## Wieder ein Eisenbahnunglück in Frankreich

Paris, 4. Januar. In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich in der Nähe von Epinal ein Eisenbahnunglück, bei dem 12 Soldaten mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Eine Lokomotive, die zwei Eisenbahnwagen abschleppen sollte, in denen sich Soldaten eines Regiments befanden, fuhr so stark auf einen der beiden Wagen auf, daß er aus den Schienen sprang und zum Teil zertrümmert wurde. 12 Soldaten erlitten dabei zum größten Teil Querschnitte und mußten ins Militärhospital gebracht werden.

## Ernstes und Heiteres aus der Stadtchronik von Posen

Wandereien von Oskar Bedmann

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

Die Berufszählungspapiere bekamen wir trotz ihrer Güte schließlich doch noch von Berlin zurück, um eine meist übersehene Frage zu ergänzen. Es handelte sich bei Witwen um den Beruf des verstorbenen Gatten. Zweiundzwanzig städtische Beamte bekamen jeder 22 Wahlbezirke (mit etwa je 3000 Seelen) zur Ermittlung. Nach Erledigung ging das ganze Zeug wieder nach Berlin zurück. Als es fort war, wurde mir erzählt, daß einer dieser 22 Beamten sich die Arbeit sehr leicht gemacht habe; er habe alle Witwen zu Bremerwitwen gemacht. In Berlin hat man das anscheinend nicht gemerkt. Der Schläuberger, dessen Namen ich nicht nennen möchte, war der arg verbummelte jüngste Bruder des Polizeikommissars vom 4. Revier.

Ein eigenartiges Erlebnis hatte ich in der letzten Zeit des Oberbürgermeisters Kohleis. Zu irgendwelcher Arbeit, für die das enge Büro I nicht Raum bot, war mir der Stadtverordnetenversammlungsaal als Arbeitsraum angewiesen worden. Beigegeben waren mir drei Feuerwerker, die als Halbtagsgehelfer angenommen waren. Es war ein Herbstnachmittag, der nach Norden gerichtete Saal war früh dunkel, der Unterbeamte, der den Gashauptkahn aufdrehen konnte, nicht zu finden, da trat jemand zur Tür herein und fragte nach dem Oberbürgermeister; ihm wurde bedeutet, er möge im Vorzimmer sich an einen Boten wenden. Da aber ein solcher nicht vorhanden war, verlangte er, daß jemand von uns die Meldung übernehmen solle, worauf er zur Antwort erhielt, der Herr Oberbürgermeister sei gar nicht anwesend. In diesem Augenblick zog mich

einer der Feuerwerker am Rock: „Lassen Sie doch den Kerl stehen!“ Der Herr, hinter dem ich den neuen Theaterdirektor vermutete, sagte jetzt: „Sie treiben wohl hier Statistiki? Oder liegen hier Wahllisten aus?“ Darauf zu antworten, hielt ich mich nicht für verpflichtet. Und nun wurde der Herr ärgerlich und sagte: „Da ich hier keinen Boten angetroffen habe, so werden Sie diese Karten“ — er warf zwei auf den Tisch — da unterbrach ich ihn: „Ich bin kein Bote.“ „Na, dann haben Sie die Güte und die Gemogenheit, eine dem Herrn Oberbürgermeister, eine dem Herrn Zweiten Bürgermeister abzugeben!“ Mit den Karten sprang ich zum Fenster, schob meine blaue Brille hoch und las von Colmar-Meyenburg, Königl. Kammerherr und Polizei-Präsident von Posen. Mein Schreck! Ich stürzte hinauf zum Kanzleidirektor und berichtete ihm den Hergang; er gab eine Karte dem zufällig anwesenden Bürgermeister Herse und suchte mit der anderen Herrn Kohleis in seiner Wohnung auf. Herse machte sogleich, Kohleis am nächsten Vormittag gegenwärtig auf dem Polizei-Präsidium. Als ich zu meinen Feuerwerkern zurückkehrte und mir wegen meines Verhaltens Selbstvorwürfe machte, beruhigten mich diese durch den Hinweis, daß der Herr Kammerherr bei seinem Eintritte nicht „Guten Tag“ gesagt habe und auch nicht seinen Namen oder seine Amtsstellung angegeben habe. Der Kanzleidirektor warf die Frage auf, ob der hohe Herr wohl bei einer anderen behördlichen Spitze seinen Antrittsbesuch zu so ungeeigneter Zeit gemacht hätte.

Schon vor der Berufszählung hatte ich mit einer anderen größeren Arbeit begonnen: Katalogisierung der Ratsbücherei. Für die deutschsprachigen Werke fand ich die Merkzettel größtenteils schon vor. Meine Arbeit erstreckte sich hauptsächlich auf die große Zahl polnischer Druckschriften zur Geschichte des Posener Landes, die Herr Bürgermeister Herse als eifriger Sammler zusammengebracht hatte. Besonderes Interesse erweckten in mir die mittelalterlichen Folianten, an denen ich meine Lateinkennnisse verwerten konnte. Gab es doch unter diesen Mammuts an Größe, Werke, die ohne Titelblatt gedruckt waren, so daß ich sie von vorn bis hinten durcharbeiten mußte, um einen Titel für sie zu finden. Schließlich erkannte ich, daß das zusammenfassende Schlüsselwort des Wertes die Formulierung

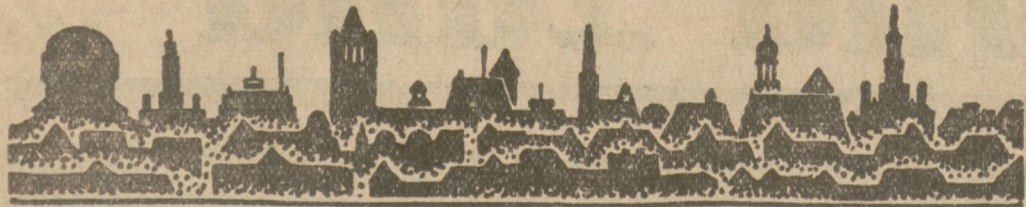
seines Titels ermöglichte. Meine Arbeiten fanden dabei durchweg die Billigung des Herrn Bürgermeisters Herse. Anfang 1883 ward der so geschaffene, 4400 Nummern umfassende Katalog gedruckt und dann von einem Sachverständigen, Literat Kurzmann mit sehr anerkennenden Worten (als fast fehlerfrei) in der Posener Zeitung besprochen.

Ein eigenartiger Zufall fügte es, daß gleichzeitig auch für die Raczynskische Bibliothek ein neuer Katalog in Arbeit war, mit der der königliche Staatsarchivar Dr. Christian Meyer beauftragt wurde, derselbe Herr, dessen Geschichte des Landes Posen sehr abfällige Kritik gefunden hatte. Für Dr. Meyer war die viel umfangreichere Arbeit dadurch erleichtert, daß er einen älteren gedruckten Katalog verwenden und mehr mit Schere und Kleister arbeiten konnte, als mit Tinte und Feder. Daß er sich diese Arbeit noch ganz ungebührlich leicht gemacht hat, ergaben die etwa fünfzig Beanstandungen des Herrn Bürgermeisters Herse. In der Erinnerung sind mir daraus nur zwei Punkte: Ein Wert über herbys (Wappen) war, vermutlich unter Verwechslung mit dem lateinischen herba (Kraut), in die Botanik geraten und eine Educatio boum (Kinderzucht) unter Pädagogik. Sapienti sat! Auf Herse's Vorschlag verwarf das Kuratorium der Raczynskischen Bibliothek Meyers Arbeit gänzlich und betraute den Literaten Kurzmann damit, der auch eine befriedigende Arbeit lieferte.

Wie kam Herse ins Kuratorium der Raczynskischen Bibliothek? Der Stifter dieser Bibliothek, Graf Edward Raczynski, 1786 zu Posen geboren, hatte bestimmt, daß das Kuratorium seiner Stiftung bestehen sollte aus dem jedesmaligen Posener Regierungs-Präsidenten, Polizei-Präsidenten, Oberbürgermeister und Provinzial-Landtagsmarschall und neben diesen vier Herren als fünften einem Mitgliede der Familie Raczynski, und zwar dem jedesmaligen Inhaber des Majorats. Da der Stifter aber unterlassen hatte, ein Majorat zu errichten, blieb es dauernd zweifelhaft, welches Familienmitglied berechtigt wäre, in das Kuratorium einzutreten. Deswegen mit dem Grafen Athanasius Raczynski, der in Posen am Bodensee lebte, geführte Verhandlungen brachten keinen Erfolg. Der Stifter wurde wegen seiner Deutschfreundlichkeit von seinen Volksgenossen so sehr angefeindet, daß er die Lust am Leben

In der ersten Fortsetzung ist der mit den Worten „Der ichöne Mann“ beginnende Absatz und den folgenden 34 Zeilen, die mit „zum Tempel der Eintracht gewesen“ schließen, an eine falsche Stelle geraten. Die erste Fortsetzung hat mit diesem Absatz laut Manuskript zu beginnen.





Christus der Herr

Das Epiphaniens- oder Erscheinungsfest will daran erinnern, daß Christus Jesus vor der Welt offenbar geworden ist als der Heiland und Erlöser der Menschheit. Er ist erschienen, schreibt von ihm Johannes, daß er unsere Sünden wegnehme, und ist keine Sünde in Ihm (1. Joh. 3, 5). Die Christusfrage ist die entscheidende Frage auch für uns Menschen von heute. Und es ist nicht getan mit einem Christus, den die Phantasie sich nach ihren Wünschen zurechtmacht, sondern es geht allein um den Christus, von dem die hl. Schrift Zeugnis und Kunde gibt. Es ist das Los aller wahrhaft Großen, daß jedermann sich an ihre Rockschöße hängt und sie für sich in Anspruch nimmt. Was ist und wird um den Christus gekämpft! Es tut not, daß wir da ganz klar sehen und ganz sicher gehen. Wir brauchen und wollen ein wirklich „positives Christentum“. Mit allgemein religiös verbrämten Aussagen über Ihn ist niemandem gedient, sie führen nur in die Irre. Für den die Schrift bejahenden, d. i. wirklich positiven Glauben rückt Jesus Christus in eine Höhe, auf der kein Vergleich mit Helden, Heroen, Göttern Raum hat, in eine Höhe, auf der er nicht nur als Symbol einer bestimmten Lebenshaltung gewertet wird, etwa der heldenhaften Lebensform, sondern wo er allein als Inhalt des Glaubens Platz hat als der, zu dem der Mensch sich bekennt oder den er ablehnt, als Retter und Erlöser aus Sünde und Schuld. Diesen Jesus Christus als den Heiland der Welt bekennen ist kein toter Dogmatismus, kein bloßes Interesse an der Reinheit der Lehre, sondern Lebenssache. Denn von dem, was Christus in Wahrheit ist, hängt unser und aller Welt Heil ab. Darum können wir in den Wirrnissen der Zeit nur durchfinden und feststehen, wenn wir den Mut aufbringen, die Erscheinung Jesu Christi restlos so zu bejahen, wie die Schrift sie uns zeigt. An diesem biblischen Christus scheiden sich die Wege: Wer nicht mit Mir ist, spricht er, der ist wider Mich. Es gibt nur ein Bekenntnis zu ihm, aber dieses Bekenntnis schließt alle andere Verehrung aus: Ich glaube, daß Jesus Christus sei... nicht: mein Ideal, nicht: mein Vorbild, nicht: mein Führer, sondern: mein Herr!

D. B. I. a. u. = Posen.

Stadt Posen

Donnerstag, den 4. Januar

Sonnenaufgang 8.03, Sonnenuntergang 15.52; Mondaufgang 19.46, Monduntergang 9.50. Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft - 2 Grad Cels. Bewölk. Barometer 756. Gestern: Höchste Temperatur 0, niedrigste - 2 Grad Celsus. Wasserstand der Warthe am 4. Januar + 0,08 Meter, gegen + 0,06 Meter am Vortage. Wettervorhersage für Freitag, 5. Januar: Meist bedeckt mit geringfügigen Niederschlägen; Temperaturen etwas über 0; aufsteigende südliche bis südwestliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Theater Wielfi: Donnerstag: „Der Barbier von Sevilla“. Freitag: „Mitouche“. Theater Poffli: Donnerstag: „Das offene Haus“. Freitag: „Die Dame mit der Sonnenblume“. Theater Nowy: Donnerstag: „Dessentliches Aergernis“. Freitag: „Dessentliches Aergernis“.

Kinos:

Apollo: „Das Leben richtet“. (5, 7, 9 Uhr.) Metropolis: „Das Leben richtet“. Moje (früher Odeon): „Eine Stunde mit dir“. Skins: „Greta Garbo als Courtisane“. Wilhona: „10 Prozent für mich“. (5, 7, 9 Uhr.)

X Festnahme eines Taschendiebes. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde der Taschendieb Stanislaw Przymusiński, Urbanowier Straße 1 wohnhaft, festgenommen. Der Genannte verlor sich an den Bilettschaltern sein Glück, wurde jedoch entlarvt, ehe er ein Unheil anrichten konnte.

X Ueberfahren. In der Nähe der Pappfabrik in Jawadny wurde Stefania Selewska aus Głowno von dem Auto der Firma Przymyła, St. Martinstraße, überfahren. Mit einer Gehirnerschütterung wurde die Unglückliche in das Städtische Krankenhaus gebracht.

X Berunglückt. Infolge des Glätteises stürzte der 38jährige Wladyslaw Dymniński so unglücklich, daß er einen Beinbruch erlitt. Er wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht.

X Auto fährt gegen einen Baum. Der Chauffeur der Autodroschke Nr. 280, Johann Perzyska, meldete der Polizei, daß er, um ein Unglück zu verhindern, in der ul. Marcinkowskiego gegen einen Baum fuhr, wobei das Auto stark beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt.

X Auf dem Bahnhofe beschossen. Ebanarda Guener, ul. Przejemna 1, meldete der Polizei, daß ihr auf dem Bahnsteig des hiesigen Bahnhofes eine Handtasche mit 250 Zloty Inhalt und Briefmarken gestohlen wurden.

X Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften wurden 6 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Trunkenheit, Bettelns und anderer Vergehen 13 Personen festgenommen.

erlor. Am 20. Januar 1845 hat er sich auf der Edwardsinsel bei Santonißel mit einer kleinen Kanone erschossen. Die Registratur der Raczynskischen Bibliothek war im Rathause, weil der Oberbürgermeister für das Kuratorium die Feder führte. Während der Stellenvakanz nach dem Tode des Herrn Kohleis waren dessen Funktionen im Kuratorium auf den Zweiten Bürgermeister Jaroslaw Herse übertragen.

Es ist hier wohl der geeignete Ort, über die Persönlichkeit dieses Herrn einige Angaben zu machen. In seiner imponierenden Gestalt, auf deren mächtigen Schultern ein Charakterkopf einziger Art thronte, steht er noch vor mir, als wenn er lebte. Die frische rote Farbe seines bartschwachen Gesichts, ließ ihn trotz des kleinen zurücktretenden Kinns als Kraftnatur erscheinen, die er auch tatsächlich war. Oberbürgermeister Kohleis fühlte, daß ihn dieser Zweite ganz gewaltig überragte, und eröffnete ihm gelegentlich, daß ein Zweiter Bürgermeister nach der Städteordnung nichts weiter sei, wie ein Mitglied des Magistratskollegiums, also keine leitende Persönlichkeit. Wie Herse sich dazu stellte, das konnte man aus seinem amtlischen Schriftwechsel mit dem Chef erkennen. Auf rosa Foliobogen, also Privatpapier, gekniff und nur auf der rechten Hälfte beschrieben, konnte man lesen: „ich bitte gehorlamt um Urlaub für Montag und Dienstag.“ Darunter ein mit Lineal gezogener Ergebnestrich, an dessen unterem Ende an den Rand des Blattes gequetscht der Name Herse. Der sehr lange Ergebnestrich unter der zierlich-feinen Schrift des Herren Bürgermeisters wirkte geradezu grotesk. Im Amte wanderte Herse in allen für ihn möglichen Dezerdaten herum. Bei seiner Veretzung aus einem ins andere hatte man den Eindruck, der Chef wollte seinen gefährlichen Nebenbuhler auf Außenstationen, z. B. in der Armenverwaltung ungefährlich machen. Außeramtlich war Herse besonders hervorgetreten als Begründer eines fortschrittlichen Vereins und als dessen dauernder Vorsitzender. Daß er dadurch oben, d. h. bei der Regierung, insonderheit bei Bismarck mißliebig wurde, darf nicht wunder nehmen. Als er einmal fürs Berliner Parlament (Abgeordnetenhaus) kandidierte, ward ihm von der Gegenseite angehängt, er sei ja nur der Sohn eines Bädermeisters, nicht, wie behauptet, eines Gutsbesizers. Ich höre ihn noch, wie

er im Lambertischen Saale vor der liberalen Wählerschaft sagte: Mein Vater war Bädermeister und Gutsbesizer.

Jetzt komme ich zu dem herben Trauerspiel der dreimaligen vergeblichen Wahl. Die Stadtverordneten-Versammlung mochte wohl schon ahnen, was kommen würde, denn sie sah die Wahl des Ersten Bürgermeisters lange hinaus. Am 3. September 1884 wurde Herse zum Ersten Bürgermeister gewählt, dieser Wahl jedoch durch Allerh. Kabinettsordre vom 1. Dezember 1884 die Bestätigung versagt. Da nun aber Herse's Wahlzeit als Zweiter Bürgermeister am 18. Dezember 1884 abließ, ward die Einsetzung eines Vertreters für den fehlenden Ersten Bürgermeister nötig. Am 13. Dezember 1884 beschloß die Stadtverordneten-Versammlung als Vertreter für die Zeit der Stellenvakanz den ältesten unbesoldeten Stadtrat, Kaufmann Eduard Raak der Regierung in Vorschlag zu bringen. Am gleichen Tage ward Herrn Herse's Wiederwahl zum Zweiten Bürgermeister auf zwölf Jahre beschlossen. Unterm 17. Dezember 1884 erging von der Kgl. Regierung das Doppeldekret: Uebertragung der kommissarischen Verwaltung der Ersten Bürgermeisterstelle an Herrn Eduard Raak, die der Zweiten Bürgermeisterstelle bis zur Erledigung des Bestätigungsantrages an Herrn Herse. Dann beschloß die Stadtverordneten-Versammlung zur anderweitigen Besetzung die mit einem Amtseinkommen von 9000 M. jährlich dotierte Stelle des Ersten Bürgermeisters öffentlich auszuschreiben, Meldefrist 1. April 1885. Ob darauf Bewerbungen eingegangen sind, ist mir nicht bekannt. Die Besetzung ist später unter ganz anderen Umständen erfolgt.

Vorläufig hatte also Herr Raak den kurulischen Sessel des Oberbürgermeisters inne, erschien täglich im Rathause, sah alle neuen Eingänge durch, leistete Unterschriften in Menge und gab sich redlichste Mühe, der schwereren Aufgabe gerecht zu werden. Am ihm das zu erleichtern, nahm mit Zustimmung beider städtischen Körperschaften Herr Herse seinen Sitz im Oberbürgermeisterzimmer, Herr Raak ging in den anstoßenden Magistratsversammlungssaal. Als die sommerliche Reisezeit nahte, fing Herr Raak an amtsmüde zu werden, suchte nach einem Ersatzmann. Was hier folgt, gebe ich so wieder, wie es mir der selige Oberturnlehrer Raak erzählt hat. Also Raakens Köchin fand die Lösung. Eines

Kommunalpolitische Zukunftspläne

Eröffnungssitzung des neuen Stadtparlaments

Programmrede des Stadtpräsidenten

Interpellation wegen des Straßenbahntarifs

jr. Posen, 4. Januar.

Es ist jetzt die Zeit der „Parlaments-Eröffnungssitzung“ in Posen und Pommern. Die durch die denkwürdigen November-Wahlen neugewählten Stadtverordnetenversammlungen werden in Amt und Würden eingesetzt.

In Posen geschah es am gestrigen Mittwoch. Einer Festschmuck am Vormittag folgte am Abend die feierliche Eröffnungssitzung im feierlich geschmückten Stadtverordnetenversammlungssaal.

Ein Blick von den überfüllten Pressebänken auf die Bankreihen der Stadtväter und Stadtmütter bestätigte das „neue Antlitz“ der Versammlung. Noch weiß man freilich nicht, welchen Grad der Regsamkeit die Betätigung der einzelnen Vertreter erreichen wird, und welches Stückenpferd sie reiten werden. Man wird annehmen dürfen, daß die Rivalität der beiden gegnerischen Lager (Nationaldemokratie und Sanierungspartei) irgendwie und irgendwann zum Durchbruch kommt. Gestern herrschte noch eine ungehörte Harmonie.

In solcher Atmosphäre ergriff der Stadtpräsident Ratajski das Wort zu seiner Eröffnungsrede, in der er

weitgreifende Töne einer Zukunftsmusik anschlug, die wohl lieblich in den Ohren klang, aber doch keinen rechten Resonanzboden finden wollte.

Der unerfüllten, aber dringenden Aufgaben sind genug; so viel, daß nach den Worten des Stadtoberhauptes selbst die fünfjährige Kadenz des neuen Stadtparlaments nicht ausreichen wird, um alle Aufgaben zu erfüllen.

Das Leitproblem der Kommunalpolitik soll stets die Sorge um

gesunde Wohnungen für jedermann

werden. Es genügt durchaus nicht, daß im letzten Jahrzehnt in unmittelbarer städtischer Regie 71 Häuser mit einem Kostenaufwand von mehr als 2 Millionen Zloty gebaut worden sind. Wenn auch dadurch 1271 neue Wohnungen geschaffen wurden, so bedeutet das nur eine etwa

zehnprozentige Deckung des Bedarfs.

Erläiche haufällige Häuser, die schon vor dem Kriege für den Abbruch bestimmt waren, gehen nunmehr ihrem völligen Ruin entgegen, und man wird ernstlich daran denken müssen, für 134 Bewohner neue Unterkunft zu schaffen.

Die nicht dauerhaften Pavillons der Landesausstellung beherbergen seit vier Jahren obdachlose Personen.

In den nächsten 2-3 Jahren wird man 1700 Personen, die dort untergebracht sind, eine festere und gesündere Behausung verschaffen müssen. Die Statistik der Bauaufsicht soll außerdem 133 Privathäuser aufweisen, die vom Einsturz bedroht sind.

In seinen weiteren Ausführungen fand der Stadtpräsident Worte der Anerkennung für die Privatinitiative im Wohnungsbau, die denn auch vor allen Dingen unterstützt werden soll. Doch wird es angeht die vorhandenen Organisationsmängel und des Fehlens einer Leitidee, die die künftige Entwicklung der Stadt und die Allgemeinheit der Steuerzahler entsprechend berücksichtigt. Pflicht der Stadtbehörden sein, geeignete Durchführungs-

maßnahmen zu treffen. Die Stadtgemeinde verfügt selbst über

große bebauungsfähige Terrainreserven

im Umfange von 40 Hektar. Geplant sind zwei große Musterbebauungen in Dembsen und Głowno nach einheitlichen Entwürfen. Ferner sollen die Gartenbebauungen für Obdachlose in Karamowice unter günstigen Voraussetzungen erweitert werden. Weitere Pläne sind u. a. der Ausbau des Solaticher Parks, Inangriffnahme der Arbeiten am sog. Kommunalfriedhof in Junikowo, die Erhöhung der Brücken über die Warthe und Cypino zwischen Głowno und Gerberdamm — wobei darauf hingewiesen sei, daß eine gleichzeitige Erhöhung der tiefen Gerberdammbrücke einem Ausbau des Straßenbahnverkehrs nach dem Schilling entgegenkommen dürfte —, dann der Bau einer größeren Brücke, die Rataj mit den Ausläufern der Wały Królowej Jadwigi verbinden soll, die Grundsteinlegung zu dem durch die Krise aufgehaltenen Bau des neuen Stadtkrankenhauses in Jerszy durch die bereits für dieses Jahr in Aussicht genommene Erbauung eines Pavillons für Geistesranke für 300 000 Zloty und die Erweiterung des Parks im Eichwalde.

Was die städtischen Werke betrifft, so gilt als dringlichste Aufgabe für die nächsten Jahre die endgültige Fertigstellung der Wasserleitungszentrale in Dembsen. Im Laufe der nächsten drei Jahre wird man auch an den Bau des neuen Biehmartles herangehen müssen.

Das neue, für normale Zeiten berechnete Elektrizitätswerk, das in den Jahren 1927 bis 1929 mit einem Kostenaufwand von 16 Millionen Zloty erbaut wurde, wird gegenwärtig nur zur Hälfte seiner Produktionsfähigkeit ausgenutzt. Dem Zusammenstürzen des Wirtschaftens und der bereits „lafterhaften“ Sparsamkeit der Lichtstromverbraucher Rechnung tragend, ist nach den Ausführungen des Stadtpräsidenten daran zu denken, den Absatz durch die Gewinnung neuer Abonnenten zu fördern. Es sei die Zeit gekommen, da die Posener Elektrizitätswerke die

Zentrale für die umliegenden Städte und Dörfer

würden, in einem Umkreise bis zu 80 Kilometern, wie es der Elektrifizierungsplan des ganzen Landes vorsehe. Eine Aktion in dieser Richtung sei um so gebotener, als Großpolen trotz seiner intensiven Landwirtschaft dem Verbrauch an elektrischem Strom in Polen nicht voransteht.

Der Stadthaushaltsvoranschlag für das Jahr 1934/35, der demnächst eingebracht werden soll, weicht in Ziffern und Grundriß von dem laufenden Budget wenig ab. Er läßt sich auf dieselben Steuereinkünfte. Im außerordentlichen Budget sind verfügbare Summen für die Fortführung der Kanalisationsarbeiten vorgesehen, die im vergangenen Jahre einen Ausbau des Kanalnetzes um 14 Kilometer gebracht haben sollen. Durch diese Investitionen will man wenigstens zum Teil die Arbeitslosigkeit der Arbeitslosen befriedigen, deren Zahl und Not immer noch wächst.

Zum Schluß betonte der Stadtpräsident, daß das „Staatswohl höchstes Gesetz“ sei, und wies in diesem Zusammenhang auf den staatspolitisch erzieherischen Wert der Selbstverwaltungsarbeit

Tages sagte sie zu ihrer Gnädigen: ich weiß gar nicht, weshalb der gnädige Herr sich so viele Gedanken macht wegen eines Stellvertreters für den Oberbürgermeister. Hier über uns wohnt doch der Generalarzt Dr. Mueller, dessen Sohn Assessor geworden ist. Die Gnädige erzählte dies ihrem Herrn Gemahl, und der sagte darauf: Der Gedanke wäre gar nicht übel; aber wo steckt der Assessorfilius unseres lieben Generalarztes jetzt? So geschähen im Hause Königsplatz 3. Es ergab sich, daß dieser Mueller-Sohn derzeit Landrat in Marienwerder war und ein bereits rühmlich bekannt gewordener Reichstagsabgeordneter der freikonservativen Reichspartei. Auf Raak's Vorschlag beschloß der Magistrat und ihm folgend auch die Stadtverordneten-Versammlung, Herrn Landrat Waldemar Mueller für die kommissarische Verwaltung der Stelle des Ersten Bürgermeisters der Regierung in Vorschlag zu bringen. Daß dieser Vorschlag schnell die Allerhöchste Bestätigung erhielt, ist selbstverständlich. Am 26. Juni 1885 wurde Herr Waldemar Mueller in sein kommissarisches Amt eingeführt.

Vorher war Herr Herse am 6. Mai 1885 nochmals zum Ersten Bürgermeister gewählt und sowohl für dieses Amt wie auch für das des Zweiten Bürgermeisters nicht bestätigt worden. Am 9. Juli 1885 schied Herse aus der Stadtverwaltung aus, er ging zur Rechtsanwaltschaft in Posen über und vereinigte sich hierfür mit Rechtsanwalt Herman Jacobsohn, der vorher einige Jahre als Hilfsdezernent beim Magistrat Posen gearbeitet hatte. Ob Herse's erzwungenes Ausscheiden aus der ihm lieb gewordenen Stadtverwaltung ein Glück zu nennen war oder das Gegenteil bedeutete, wer konnte das damals ermessen. Eine Herrschernatur, ein Mann, der seinem starken Willen wohl auch hohe Ziele zu stecken befähigt gewesen wäre, hatte er doch auch hemmende Eigenschaften in seinem Wesen, vor allem in seiner fast Knauerei zu nennenden Sparsamkeit. So war es ihm auch unmöglich, an Pension für sich selbst mehr anzunehmen, als ihm gesetzlich zustand; darum erklärte er den Stadtverordneten, die darüber hinausgehen wollten, er könne nur die ihm gesetzlich gebührende Hälfte seines 7000 M. betragenden Jahresgehaltes annehmen.

(Fortsetzung folgt)



hin. Er wüßte den Stadtverordneten eine würdige Erfüllung ihrer Pflichten.

Anschließend wurden die neuen Stadtverordneten durch Handschlag vereidigt. Zwei nationaldemokratische Stadtverordnete waren nicht erschienen. Die Wahl des Präsidiums blieb aus, weil sie durch die neuen Bestimmungen überflüssig gemacht wurde.

Der erste Interpellant

Die erste Interpellation im neuen Gremium galt dem jetzigen Straßenbahnchef, gegen den Stadtv. Makiewicz (Nationaldem.) ob der Festimmung nur leichtes Geschütz aufzuführen. Stadtpresident Katali versprach, diese Angelegenheit, die nunmehr Stadtgespräch geworden ist, mit den betreffenden Stellen eingehend zu prüfen.

Verschiedene Stadtverordnete dürften beim „Einführungstermin“ Gelegenheit genommen haben, die ersten unverbindlichen Ratsschlüsse zu geben.

Neue Ein- und Aussteigerordnungen bei der Straßenbahn

Die Posener Straßenbahndirektion gibt durch ein Kommuniqué in der polnischen Presse bekannt, daß wegen der Einführung des Bierhalbstellen-Tarifs von 15 Groschen die Bestimmungen über das Ein- und Aussteigen der Fahrgäste mit aller Strenge durchgeführt werden. Danach müssen die Passagiere auf dem hinteren Perron ein- und auf dem Vorderperron aussteigen.

Motto: Wie kann man für 15 Groschen unter die Räder kommen?

Die PKO. baut Wolkenkrager

Die Postsparkasse hat, wie verlautet, von der Bank Spółek Zarobkowych das Gebäude des „Hotel du Nord“, plac Wolności 3, erworben. Die PKO. will das Haus abtragen lassen, um an seiner Stelle einen siebenstöckigen Bau zu errichten, in dem alle Büros der PKO. vereinigt werden sollen.

Warnung vor Heilmittelfälschern für Tierkrankheiten

Der Magistrat erläßt folgende Warnung: „Trotz häufiger Warnungen in der Presse wird die Landbevölkerung von betrügerischen Heilmitteln, die „Arzneien“ gegen Tierkrankheiten anbieten, irreführt. Letztere sind wieder in größerer Anzahl in der Wojewodschaft betrüger aufgetaucht und haben in Flaschen, Medicamenten“ gegen die Schweinepest für 14 Zl. die Flasche verkauft. Nach Anwendung dieses Mittels stellte es sich heraus, daß die betreffende Flüssigkeit nicht nur ein wertloses Präparat ist, sondern sogar ein schädliches Mittel, das bei den Schweinen Vergiftungserscheinungen hervorruft.

Die Gehaltsgruppen bei der Versicherung der Kopfarbeiter aufgehoben

Laut Verordnung des Ministerrats vom 27. Dezember 1933 (Dziennik Ustaw Nr. 102, Pol. 794) werden die Gehaltsgruppen bei der Sozialversicherung der Kopfarbeiter aufgehoben. Als Grundlage zur Errechnung dient von nun

Eingekandt

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Glattis in Posen.

Sie brachten gestern einen längeren Artikel mit der Überschrift: „Achtung! Glattis überall!“ Wie wenig die darin enthaltenen Ausführungen über die Streupflicht in der Stadt Posen bekannt sind, war gestern ganz besonders festzustellen. Die Jahrdämme und Bürgersteige der Stadt bildeten nämlich wahre Eisflähen, trotzdem sahen sich die hierzu Verpflichteten nur in wenigen Fällen veranlaßt, Sand zu streuen.

Die neuen Versicherungsanstalten

Im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten des neuen Sozialversicherungsgesetzes wurde die Ubezpieczalnia Krajowa (Landesversicherungsanstalt) in Posen reorganisiert. Die bisherige Landesversicherungsanstalt wird von jetzt ab sich mit der Invalidenversicherung für Landarbeiter der Wojewodschaften Posen und Pommerellen befassen. Die Versicherung der Industriearbeiter wurde abgetrennt und dem „Zaklad Ubezpieczenia ob Wypadkow“ (Unfallversicherungsanstalt) in Posen überwiesen.

schiedene Angelegenheiten der anderen Versicherungsanstalten miterledigt. J. B. Einziehung von Beiträgen. An die Spitze der Sozialversicherungsanstalt trat der bisherige Krankenkassenleiter Samborski, Vizedirektor wurde der bisherige Leiter der Posener Angestelltenversicherung, Kreczga.

Mit dem 1. Januar wurden die Angestelltenversicherungsanstalten in Warschau, Lemberg, Königshütte und Posen aufgehoben. Alle Rechte und Pflichten dieser Anstalten übernahm der „Zaklad Pracownikow Umglowy“ mit dem Sitz in Warschau. Die bisherigen Anstalten werden als Büros der Warschauer Zentrale weiter funktionieren. Alle Beitragszahlungen für die Zeit bis zum 31. Dezember 1933 sind wie früher an die einzelnen Büros zu leisten.

Entsetzliche Bluttat in religiösem Wahnsinn

Bromberg, 4. Januar Eine entsetzliche Bluttat ereignete sich Mittwoch in der Oberförsterei Veski im Kreise Bromberg. Dort wurde der 39jährige Arbeiter W. o. b. l. e. w. s. k. i plötzlich von religiösem Wahnsinn befallen und erschlug dabei seinen Freund, den 45jährigen Arbeiter Mustal. Beide wohnten in der Oberförsterei ein Zimmer. Als sie Mittwoch abend vor dem Zubettgehen das Abendgebet sprachen, unterbrach W. plötzlich seinen Freund mit dem Bemerkten, er spreche das Gebet falsch. Als Mustal dieser Bemerkung keine Beachtung schenkte, sprang W. plötzlich plötzlich auf, ergriff einen Hammer und schlug dem betenden Freunde die Schädel-

decke ein. Mustal war sofort tot. Nach dieser in einer Anwendung religiösen Wahnsinns begangenen Tat geriet W. vollständig in geistige Unmächigung. Er legte den Leichnam auf den Fußboden und nagelte Hände und Füße des Erschlagenen in der Lage eines Kreuzigten an die Bretter des Fußbodens. Durch das Klopfen wurden die Bewohner der Oberförsterei wach; sie drangen in das Zimmer ein und konnten erst nach heftiger Gegenwehr den Wahnsinnigen bändigen. Der Untersuchungsbehörde hat der Verhaftete bisher nur unzusammenhängende Aussagen machen können.

an (die Verordnung ist am 1. Januar d. Js. in Kraft getreten) das tatsächlich verdiente Monatsgehalt, auf einen Plotz nach oben abgerundet. Personen, die überhaupt kein Gehalt beziehen oder ein Gehalt von weniger als 60 Zl. monatlich, werden versichert, als wenn sie 60 Zl. monatlich verdienen. Personen, die mehr als 725 Zl. monatlich verdienen, werden versichert, als ob sie 725 Zl. monatlich verdienen.

Der Beskidenerverein teilt mit:

Die Schneedecke beträgt in den oberen Lagen etwa 50 Zentimeter, Abfahrten sind bis in die Täler möglich. In den Schutthäusern findet man noch überall Unterkunft. Die Tagespension beträgt bei vier Mahlzeiten und sehr guter Unterkunft 7,50 Zl. Bei einem Aufenthalt von 5 Tagen 7 Zl. Größeren Gruppen, die mehrere Tage verweilen, werden nur 6 Zl. berechnet.

Die Fahrpreise sind von der Bahnverwaltung soweit reduziert, daß die jetzt zugewilligte Ermäßigung etwa soviel ausmacht, wie die bisher auf die grünen Legitimationen gewährte Vergütung. Wer sich aber die schwarze Karte des Winterportvereins beschaffen will, um damit das Fahrheinfahrt für 1000 Kilometer für 31 Zl. lösen zu können, wird gebeten, sich rechtzeitig deshalb zu bemühen, da diese Karte des Winterportvereins von den Mitgliedern bzw. der Zahlstelle in Pognan direkt in Bielitz angefordert werden muß. Hierbei sind folgende Angaben notwendig: wann und wo geboren, wo wohnhaft. Für die Mitgliedskarte zum Beskidenerverein und die schwarze Karte für den Winterportverein wird je eine Photographie benötigt.

Wojew. Posen

Beim Kohlendiebstahl erschossen

Ein tragischer Vorfall ereignete sich in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch am hiesigen Bahnhof. Gegen 11 Uhr nachts begaben sich mehrere Arbeitslose auf den Güterbahnhof, um Kohlen zu stehlen. Sie wurden jedoch von den Wächtern überrascht und durch Schreckschüsse vertrieben. Aus bisher ungeläuterter Ursache traf ein Schuh eine Frauensperson in den Schenkel, wobei ihr zum Unglück die Schlagader zerriß. Sie wurde, so daß sie auf dem Transport in das St. Jozephstrankenhaus verstarb. Die tödlich verletzte Frau ist eine gewisse Marjanna Kaczmarek, 50 Jahre alt. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit führt die Polizei.

Das Fest der Silberhochzeit begeht am 9. d. Mts. der Landwirt Paul Feuer aus Przybin mit seiner Frau Selma, geb. Thomas. Wir gratulieren.

Bestandene Meisterprüfungen im Tischlerhandwerk. Vor einer Prüfungskommission der Posener Handwerkskammer bestanden die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk Franz und Ludwig Bartoszkiewicz sowie Leo Barczakowski. Erstere zwei sind Söhne des betananten hiesigen Tischlermeisters J. Bartoszkiewicz, alle drei bei demselben tätig.

Kawitsch

Ein Veteran aus dem Kriege 1866. Am Ende des vergangenen Monats konnte der Auszügler Wilhelm Buss aus Goretzki seinen 90. Geburtstag feiern. Er ist noch ein Veteran aus dem Kriege 1866. Herr Buss, der zweimal verheiratet war, hat beide Frauen überlebt. Eine besondere Freude macht ihm die Tochter einer Enkelin, die im vergangenen Jahre in seinem Hause ausgerichtete wurde. Er war viele Jahre Gemeindevorsteher und Kirchenältester. Bis ins hohe Alter rüßig, war er noch im vergangenen Jahre im Stande, den 3 km weiten Weg in die Kirche nach Rakoslaw zu Fuß zurückzulegen. Der

Rakoslawer Vokalchor spielte dem Greise zu seinem Ehrentage einige Choräle. Auch wir bringen Herrn B. zu seinem Geburtstagsfeste noch nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche dar.

Wollstein

Jahrgang 1913. Der Magistrat der Stadt Wollstein gibt zur allgemeinen Kenntnis, daß die Aushebungsliste aller männlichen Personen des Jahrganges 1913 im hiesigen Magistratsbüro in den Amtsräumen vom 1. bis 14. Januar zur Einsicht ausliegt.

Zu Notaren am hiesigen Bürgergericht wurden die Rechtsanwältin Janyz und Kaufmann ernannt. Zur Zeit ist für Straf- und Zivilsachen Herr Wierzbinski der einzige Rechtsanwalt am Orte.

Krotoschin

Statistik der evang. Gemeinde. Im Jahre 1933 wurden 16 Kinder getauft (18 im Vorjahre), 9 Kinder wurden konfirmiert (8), 10 Paare getraut (10). Es starben 21 Personen (26). Das hl. Abendmahl empfingen 741 Personen (764). Ein Gemeindeglied trat zur luth. Kirche über. Die Seelenzahl der Gemeinde beträgt 1115.

Polizeichronik. In der Nacht vom 29. zum 30. Dezember v. J. sahlen unbekannte Täter aus dem Gehöft der Frau Meinik-Wyganow, 5 Trutzhühner und 10 Hühner. Die Diebe, die den Gutsbesitzer E. Weiß-Debiagora systematisch bestohlen hatten, konnten durch die Polizei ermittelt werden. Es sind dies ein gewisser Dondas W. und dessen Ehefrau sowie die Barzjak A. aus Debiagora. In der Sylvesternacht sahlen Diebe der Frau Szazurek, ul. Zdanowska, während ihrer Abwesenheit Bett- und Leibwäsche im Werte von ca. 2000 Zl. und ihrer in Salmia wohnenden Mutter 1 1/2 Zentner Roggen. Auch in die Militärlantenne drangen unbekannte Täter und sahlen Waren im Werte von 600 Zl. In den letzten beiden Fällen ist die Polizei den Dieben auf der Spur.

Wentzen

Personalwechsel im Bürgergericht. Der bisherige Leiter des hiesigen Bürgergerichts, W. o. b. l. e. w. s. k. i., hat nach seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst sein Tätigkeitsfeld als Rechtsanwalt nach Neutomischel verlegt. Die Leitung des Bürgergerichts ist dem Amtsrichter Matczakowski übertragen worden. Gleichzeitig wurde dem Rechtsanwalt Meißner das Notariat für den hiesigen Gerichtsbezirk zuerkannt.

Treibjagd. Auf dem Gelände des Rittergutes Pierschin wurden bei der kürzlich abgehaltenen Treibjagd von zehn Schützen 69 Hasen und 4 Kaninchen zur Strecke gebracht. Jagdtönig wurde der Landrat des hiesigen Kreises, Dr. Cichowski.

Hausfuchung. Die Grenzpolizei führte bei dem Bäckereibesitzer Trauer in Pierschin eine Hausfuchung nach Saharin und deutschen Tabakwaren durch. Die Revision verlief ergebnislos; nur einige Meter Kleider- und Anzugstoffe, deren Herkunft den Beamten nicht genügend nachgewiesen erschien, verfielen der Beschlagnahme. Schon vor Monatsfrist wurden ähnliche Hausfuchungen bei verschiednen anderen angesehenen Bürgern deutscher Nationalität vorgenommen.

Dolzig

Gefahrter Dieb. Nachdem in den letzten Tagen vor Weihnachten in der Umgegend drei Schweine gestohlen worden waren, die an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden, ist es der Polizei jetzt gelungen, den Täter festzunehmen. Es handelt sich um den bereits vorbestraften Kolaniki aus Chwalkowo bei Riaz. K. hat auch noch eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren zu verbüßen und wurde bereits längere Zeit gesucht. Bei der Durchsuchung der Wohnung wurden nur noch ca. 25 Pfund Fleisch gefunden.

Bei der Wilddieberei überrascht. Dem Gutsbeamten in Ostrowieczno gelang es, zwei Wilddiebe auf frischer Tat zu ertappen, als sie einem in der Schlinge gefangenen Reh die Gurgel durchgeschnitten hatten und davonlaufen wollten. Es handelt sich um den Schmied Szynka und den Arbeiter Kubicki. Der dritte Mithelfer, ein gewisser Nowicki, entließ, doch haben ihn S. und K. verraten. Da die Wilddiebe auch noch eine Waffe bei sich hatten, dürfte ihnen eine beträchtliche Strafe bevorstehen.

Kempen

Vandalismus in der Silvesternacht

Es vergeht kein Jahr, in dem nicht in der Silvesternacht gemeine Rowdys den hiesigen deutschen Bürgern Schaden zufügen. Diesmal wurde dem Buchdruckerbesitzer und Herausgeber der deutschen Zeitung, Adolf Riehmann, wiederholt ein beträchtlicher Schaden zugefügt. Der etwa 20 Meter lange Gartenzaun in der Poniatowskistrasse wurde umgebrochen, auf den Bürgersteig geworfen und teilweise gestohlen. Am Neujahrmorgen mußte das Hindernis mit großer Mühe beseitigt werden.

Neustadt a. W.

Gefahrter Wilddieb. Am 30. v. Mts. vormittags gelang es dem Hilfsförster Gank aus Kleska einen Wilddieb auf frischer Tat zu fassen. Es handelt sich um den 25jährigen Knecht Jan Strózewski aus Kleska. Das Ferkel wurde ihm abgenommen und der Polizei übergeben.

Schubin

Ausführung der Lieferungen für die Erziehungsanstalt. Der Vorstand der Erziehungsanstalt in Schubin hat die Belieferung der Anstalt mit Fleisch, Fleischwaren und Kolonialwaren für die Zeit vom 1. Januar 1934 bis 31. Dezember 1934 ausgeschrieben. Die Anstalt hat täglich 120 Personen zu versorgen. Offerten sind in veriegelten Umschlägen bis zum 18. Januar, vormittags 11 Uhr an den Vorstand der Anstalt zu richten. Die Lieferungsbedingungen können täglich in den Vormittagsstunden von 10-12 Uhr im Büro der Anstalt eingesehen werden.

Rafel

Weihnachtsfeier. Der Männergesangsverein Concordia-Riedertafel veranstaltete im Vereinslokal Heller eine Weihnachtsfeier, zu der zahlreiche Sangesfreunde und Gönner erschienen waren. Der Vorsitzende Isler begrüßte in einer kurzen Ansprache die Erschienenen. Der silberne Wanderpokal, eine Stiftung des Dirigenten Schroeter, wurde dem fleißigsten Sänger, Günther Tschinkel, überreicht, der den Pokal auch im vorigen Jahre erworben hat. Der zweite Wanderpokal, eine Stiftung des ehemaligen Vorsitzenden Sturzel, wurde dem Sänger Georg Fischer übergeben. Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel trug der Verein Lied vor. Besonderen Beifall fand ein Quartett mit Mandolin und Gitarrenbegleitung. Ein früherer Sangesbruder, Reinhold Grebler aus Breslau, überraschte die Erschienenen mit einigen Sologelängen, die ebenfalls großen Beifall fanden. Der Ertrag einer Verlosung in Höhe von 76 Plotz wurde der Winterhilfe überwiesen. Der Tanz, der die Gäste bis zum frühen Morgen in bester Stimmung beisammen hielt, gab der Veranstaltung den Abschluß.

Bul

Selbstmordversuch. Die Witwe M., eine frühere Buler Bürgerin, verlor sich am Sonntag durch Ertränken das Leben zu nehmen. Sie wurde gerettet und fand im hiesigen Spital Aufnahme.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 1 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes“. Auskünfte werden den unieren Lesern gegen Einlegung der Bezugsquantität unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jede Anfrage ist ein Briefumschlag mit freierhand zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Hydrophor. Ein Hydrophor ist ein Hauswasserwerk. Der Apparat besteht aus einem säulenförmigen Kessel mit starker Wandung. In diesem Kessel wird mittels einer Luftpumpe ein durch Manometer feststellbarer hoher Druck erzeugt, der das gleichfalls in diesen Kessel gepumpt Wasser an alle Gebrauchsstellen hindrückt. Der Vorzug des Apparates besteht darin, daß er nicht wie die üblichen Ueberdruck-Bassins auf dem Stallboden, sondern auch im Keller untergebracht werden kann.

Nr. 110. Als Bezahler der Angestelltenrente haben Sie keinen Anspruch auf eine Arbeitslosenunterstützung, die ja in Form der Rente einen Dauerzustand annimmt. Aus Ihrer Frage geht nicht hervor, worauf Sie diesen Anspruch stützen.

P. B. in S. Ihre Bescheinigung über die Staatsangehörigkeit kann Ihnen nicht entzogen werden, weil Sie die Gesetzesbestimmungen erfüllen.

ABC in D. Das Gesetz über die Hypothekenzinsen (Dz. Ust. Nr. 25 vom 10. April 1933) verfährt ab 1. April 1933 die Herabsetzung der Hypothekenzinsen auf 6 Prozent jährlich. Außerdem darf die Rückzahlung hypothekarisch gesicherten Kapitals sowie die Rückzahlung von Grundschulden nicht vor dem 1. Oktober 1934 gefordert werden. Unter das Zinsensenkungsgesetz fallen alle hypothekarisch gesicherten Verpflichtungen vor dem 1. Juli 1932. Wenn Sie also für die Zeit nach dem 1. April 1933 mehr als 6 Prozent Zinsen gezahlt haben, können Sie den zu viel gezahlten Betrag bei der nächsten Zinszahlung in Abrechnung bringen.



## So wird abgerüstet!

# Schiffsbaupläne der großen Seemächte

Von Generalleutnant a. D. Schwierz

Die Ende 1922 vollzogene deutsche Abrüstung hatte die Unterzeichner des Versailler Vertrages nicht gehindert, trotz der in Aussicht gestellten Begrenzung der Rüstungen bei den Landheeren, Luftflotten und Waffen erhebliche Vermehrungen und Aufrüstungen vorzunehmen. Nur in bezug auf die Seestreitkräfte hielten sich die großen Seemächte an die untereinander vereinbarten Abmachungen. Diese sogenannten Seeabrüstungsverträge, welche die Grundlage für die seitdem aufgestellten Schiffsbaupläne bilden, wurden 1922 zu Washington und 1930 zu London zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan abgeschlossen; ferner erfolgte 1931 eine Vereinbarung zwischen Großbritannien, Frankreich und Italien.

Zu Washington wurde der Gesamttonnagehalt für Schlachtschiffe der USA. und des Britischen Reiches auf je 525 000, für Japan auf 315 000, für Frankreich und Italien auf je 175 000 Tonnen bei einem Einzeltonnagehalt von 35 000, einem Höchstgeschwindigkeit von 40,6 Zentimeter und einer Altersgrenze von 20 Jahren festgesetzt. Für Flugzeugträger betragen die entsprechenden Zahlen 135 000 bzw. 81 000 bzw. 60 000 Tonnen bei einem Einzeltonnagehalt von 27 000, einem Höchstgeschwindigkeit von 20,3 Zentimeter und der gleichen Altersgrenze. In bezug auf Kreuzer und kleinere Schiffe blieb der Gesamttonnagehalt unbegrenzt, diese Schiffe sollten nicht über 10 000 Tonnen groß sein und als höchstes Geschützkaliber 20,3 Zentimeter-Kanonen führen.

Die Vereinigten Staaten regten sodann neue Verhandlungen in der Kreuzerfrage an. Diese, zu London geführt, ergaben für die Vereinigten Staaten und das Britische Reich völlige Stützgleichheit, im übrigen wurde der Gesamttonnagehalt der Schlachtschiffe und Flugzeugträger in mäßigen Grenzen gemindert und derjenige der Kreuzer, Zerstörer und U-Boote festgelegt. Die Gesamttonnage der Kreuzer und Zerstörer sollte bei den Vereinigten Staaten und Großbritannien im Verhältnis zu Japan je 3 zu 2, bei den U-Booten je 1 zu 1 betragen. Frankreich und Italien behielten sich ihre Rüstungsmaßnahmen für diese Schiffsklassen vor. Diese beiden Staaten traten 1931 mit Großbritannien zu einem Marineabkommen zusammen, nach welchem die Zahl der bis Ende 1936 auszuführenden Neubauten geregelt werden sollte.

Die Vereinigten Staaten haben jetzt einen Bauplan aufgestellt, der 37 Schiffe umfaßt, darin 5 Einheiten, welche aus früher bewilligten Bauplänen stammen. Es sollen gebaut werden: 2 Flugzeugträger, 1 Kreuzer der Klasse a (Artillerie über 15,5 Zentimeter),

4 Kreuzer der Klasse b (Artillerie bis 15,5 Zentimeter höchstens), 8 Zerstörerführerschiffe, 16 Zerstörer, 4 U-Boote, 2 Kanonenboote, zusammen 138 400 Tonnen. Von diesen 37 Schiffen sind 21 den Privatwerften, 16 den Staatswerften in Auftrag gegeben. Das Gesetz zur Wiederingangbringung der Industrie wirkt der Marine für diesen Zweck 238 Millionen Dollar aus und weitere 9,3 Millionen für die Fertigung von 290 Flugzeugen zu diesen Schiffen. Trotz seines gewaltigen Umfangs hält sich dieser Neubauplan innerhalb der Grenzen der bisherigen Seeabrüstungsverträge.

Für das Britische Reich liegt der amtliche Bauplan noch nicht vor, jedoch ist nach Äußerungen des Ersten Lords der Admiralität, des Ersten Seelords und des Admirals Jellicoe beabsichtigt, die nötigen Schritte zur Verstärkung der Seestreitkräfte zu tun, da die Kreuzerbaupläne anderer Staaten dazu zwingen. Nach nichtamtlicher Mitteilung wird die Admiralität der Regierung demnächst einen Neubauentwurf vorlegen, welcher den Bau von 25 hochwertigen Kreuzern sowie einer großen Zahl von Zerstörern und U-Booten umfaßt. Prüft man, welche Möglichkeiten die britische Regierung auf Grund der bestehenden

Verträge für einen solchen Neubauplan hat, so ergibt sich, daß die Kreuzer der Klasse a in bezug auf die zugestandene Tonnenzahl bis auf einen kleinen Rest verbraucht sind. Für Kreuzer der Klasse b stehen noch 83 850 Tonnen zur Verfügung, von denen bis zum Ablauf des Londoner Vertrages (Ende 1936) jedoch nur noch 2000 Tonnen fertiggestellt werden dürfen. Da der Vertrag aber eine Bauzeit für Kreuzer auf 3 Jahre vorsieht, kann Großbritannien schon am 1. Januar 1934 die Schiffe auf Stapel legen. Zur genannten Tonnenzahl treten noch weitere Ersatzbauten für die in den nächsten Jahren überalternden Kreuzer. Auch für Zerstörer und U-Boote steht noch Tonnenraum zur Verfügung, ohne daß die Vertragsgrenzen überschritten werden.

In Japan steht das neue Baugesetz den Schiffsbau von 2 Kreuzern, 2 Flugzeugträgern, 14 Zerstörern, 6 U-Booten, 1 Minenleger, acht kleineren Torpedobooten und U-Bootjägern vor. Trotzdem bleibt Japan damit noch innerhalb der Grenze des Londoner Vertrages, der allerdings bis zum äußersten ausgenutzt wird. Nach den Äußerungen des japanischen Vertreters zu Genf und anderer maßgeblicher Persönlichkeiten ist zu erwarten, daß Japan nach Ablauf des Londoner Vertrages eine Änderung der Abmachungen zu seinen Gunsten fordern wird.

In Frankreich und Italien schreitet der Schiffsbau entsprechend den letzten Bauplänen fort, wobei Italien um eine Anzahl Kreuzer hinter Frankreich zurückbleibt, im übrigen aber beide Staaten die Grenzen des Abkommens von 1931 nicht erreicht haben. Bis Ende 1936 dürfen an Neubauten von Frankreich und Italien fertiggestellt werden: Linienchiffe je 46 666 Tonnen, Flugzeugträger je 34 000 Tonnen, leichtere Fahrzeuge: Frankreich 51 331 Tonnen, Italien 46 158 Tonnen; U-Boote: Frankreich 4441 Tonnen, Italien 2791 Tonnen.

Die englische Admiralität legt alljährlich dem Parlament eine Uebersicht der Flotten der Welt vor. Aus der letzten geht hervor, daß die Zahl der am 1. Februar 1933 im Bau befindlichen Kriegsschiffe für das Britische Reich 51 betrug, für die Vereinigten Staaten 17, Japan 15, Frankreich 81, Italien 38. Hiernach läßt sich der Rüstungswille der Staaten beurteilen. Da diese anscheinend die Erwartung aufgegeben haben, zu wirksamen Seeabrüstungsbeschränkungen zu kommen, gehen sie in Anbetracht der Unsicherheit der Weltlage dazu über, von den ihnen aus den bisherigen Verträgen zustehenden Rechten im weitesten Maße Gebrauch zu machen und durch den Bau hochwertiger Schiffe eine beträchtliche gehaltmäÙige Verstärkung ihrer Flotten vorzunehmen.

## Was wird aus Kamerun?

Während des Weltkrieges unterstand das frühere deutsche Schutzgebiet Kamerun auf Grund des in London abgeschlossenen Vertrages vom 4. März 1916 einer von England und Frankreich gemeinsam eingeleiteten Verwaltung. (Am 26. April 1915 bereits war ebenfalls in London den Italienern eine gerechte Kompensation auf kolonialen Gebiet zugesagt worden für den Fall, daß England und Frankreich ihren Kolonialbesitz auf Kosten Deutschlands erweitern würden.) Nach Kriegsende teilten sich England und Frankreich in die mandatarische Verwaltung Deutsch-Kameruns. Großbritannien erhielt den westlichen Teil mit einer Flächenausdehnung von rund 34 560 englischen Quadratmeilen, der französische Mandatsteil umfaßt die weitaus größeren südlichen und östlichen Gebiete mit einer Flächenausdehnung von rund 430 000 Quadratkilometern. Ein Gebietsteil, das sogenannte „Neulamerun“, das Deutschland im Jahre 1911 von Frankreich erworben hatte, wurde in die Mandatsverwaltung gar nicht einbezogen, sondern unmittelbar an Frankreich zurückgegeben. In der jüngsten Zeit nun war von französischer Seite die Nachricht verbreitet worden, Italien beabsichtige, sich um den Besitz Kameruns als Entschädigung auf Grund des Vertrages vom Jahre 1915 zu bemühen. In der Deutschen Kolonial-Zeitung, dem Organ der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, veröffentlicht nun aber ein namhafter italienischer Politiker einen Artikel über diese Frage, der das gerade Gegenteil der französischen Behauptungen ausspricht. Angelio Vecchio-Berderame, seit 1919 Faschist und Anhänger Mussolinis, stellt in Uebereinstimmung mit der Politik des Duce fest, daß die Abtretung des Mandats über Kamerun an Italien nicht in der Linie der italienischen Politik liege. Vecchio sagt wörtlich: „In jedem Falle scheint es uns zweckmäßig, zu wiederholen, daß Italien nicht einmal im Traume daran denkt, in den Besitz von Kamerun zu gelangen.“ Die Ansicht Frankreichs sei offenbar, für die deutschen Beschwerden eine neue Adresse zu erhalten, das nationalsozialistische Deutschland soll bei dem faschistischen Italien um ein Recht klagen, das ihm Frankreich vorenthält. Italien aber wolle Debatten, selbst solche freundschaftlicher Art, mit Deutschland vermeiden; den italienischen Kolonialbestrebungen sei mit dem Erwerb des tropischen Kamerun nicht gebient.



China verliert die Mongolei  
Kartenflanze von der Mandchurei und Mongolei.

In der Mongolei nehmen die Ereignisse, die der politischen Gestaltung im Fernen Osten vielleicht ein völlig neues Gesicht geben werden, einen schnellen Verlauf. Japanische und mandchurische Truppen rücken unaufhaltsam vor. Eine Proklamation an die Bevölkerung verkündet das Ziel der militärischen Aktion: Lösung der inneren Mongolei aus dem chinesischen Staatsverband und Angliederung an den Mandchukuostaat.

## Künstler der Steinzeit

Von Hans-Joachim Ruhlart.

In jedem Kunstwerk haben wir zwei ihm eigene Elemente zu unterscheiden: die Wiedergabe der Wirklichkeit, der Umwelt, wie sie der Künstler wahrnimmt, und die Symbole, mittels deren er seine eigenen Empfindungen, seine inneren Erlebnisse zum Ausdruck bringt. Seine bildet sich in dem Teil der Psyche, der die sinnlichen Wahrnehmungsprozesse umfaßt und daher als sensio-psyche bezeichnet wird; diese stammen aus der Idio-Psyche, aus dem eigenen Ich des Schaffenden angehörenden Vorgängen. Man kann mithin zwischen einer sensio-psyche und einer idio-psyche Kunst unterscheiden, je nachdem, welcher Teil überwiegt. In jener kommt vor allem die zutreffende Beobachtung der Außenwelt zur Geltung, in der letzteren dagegen die Phantasie des Künstlers.

Die Kunst der älteren Steinzeit zeichnet sich nun durch große Naturwahrheit aus, sie stellt ohne Zweifel die reifste Form des sensio-psyche Schaffens dar. Die jagdausübenden Nomadenstämme, die während der Eiszeit die Tundren und Steppen Deutschlands und Südfrankreichs bewohnten, mit dem Diluvium aber verschwand und heute nur noch gelegentlich in fossilen Ueberresten angetroffen werden, bildeten die ihnen als Beute dienenden Tiere auf den Steinwänden ihrer Höhlen und Grotten ab. Auch aus Gebrauchsgegenständen und als selbständige Bildwerke hat man diese Gestalten gefunden. Dabei ist es bemerkenswert, daß jedes Tier für sich allein wiedergegeben wird. Es fehlt jede bildliche Komposition. Der altsteinzeitliche Künstler stellte eine Herde niemals als solche dar; mochte sie auch noch so viele Tiere zählen, jedes wurde für sich allein neben oder über den anderen abgebildet. Man hat diese Kunst daher auch wohl als monotypisch, als „einsilbig“ bezeichnet. Als sicher darf angenommen werden, daß jede dieser Schöpfungen eine sakrale Bedeutung besaß, zu magischen Zwecken diente.

Ganz anderer Art zeigt sich demgegenüber die Kunst der jüngeren Steinzeit. Sie ist im höchsten Maße idio-psyche, symbolisch und abstrakt. Herkömmliche Ornamente und Verzierungen haben hier die frühere Wirklichkeitstreue verdrängt. Natürlich vollzog sich dieser Vorgang nur ganz

allmählich, es sind deutlich wahrnehmbare Uebergänge zu erkennen. Die Erstarrung der ursprünglichen Realistik setzt bereits gegen den Ausgang der älteren Steinzeit ein, etwa im sogenannten Azilien, um 12 000 bis 9000 vor Beginn unserer Zeitrechnung. Aus dem alten sensio-psyche Bild entwickeln sich im Laufe der Zeit die idio-psyche Runen- und dann Buchstabenschrift.

Will man auch auf dem Gebiete der vorgeschichtlichen Kunst das biogenetische Grundgesetz für anwendbar halten, so wäre die hier geschilderte Aufeinanderfolge allerdings nicht zu erwarten. Denn die ersten Kunstäußerungen unserer Kinder zeigen zweifellos ein idio-psyche Gepräge. Daneben hat man allerdings, indessen nur äußerst selten, unter bestimmten transtypischen Umständen auch bei Kindern Anzeichen einer ausgeprägten sensio-psyche Kunst gefunden.

Am den Gegensatz zwischen der Kunst der älteren und der jüngeren Steinzeit richtig zu erfassen, wird man von der geistigen Entwicklung der Menschenrassen jener entlegenen Zeit ausgehen müssen. Der paläolithische Mensch lebte in kleinen Familiengruppen unter einem höchst rauhen und ungünstigen Klima. Das von ihnen bewohnte Gebiet war wenig fruchtbar und bot nur einer dünnen Besiedelung Lebensmöglichkeiten. Der Kulturbesitz des Altsteinzeitlers war entsprechend äußerst gering. Gewiß, man legte auch schon in dieser frühen Zeit den Verstorbenen Gaben mit ins Grab, und vieles deutet darauf hin, daß neben den als Wohnung dienenden Höhlen andere bestanden, die, wenn man so sagen darf, kirchlichen, religiösen Zwecken dienten. Höhlen, in denen der Siammeszauberer seine geheimen Künste ausübte, um Fruchtbarkeit und reiche Jagdbeute heraufzubeschwören.

Dagen hatte damals das Wort als Symbol noch kaum Bedeutung. Die anatomische Untersuchung fossiler Skelette, insbesondere des Kinns, berechtigt zur Annahme, daß es eine Sprache mit einem Scharbau, wie wir ihn kennen, damals noch nicht gab und das abstrakte Begriffe, die sich auf Grund davon hätten entwickeln können, ebenfalls noch nicht bestanden. Bei primitiven Menschen der älteren Steinzeit folgte das Handeln unmittelbar auf die sinnliche Wahrnehmung. Seine äußerlich scharfe Beobachtungsgabe vermochte noch keinen höheren Denkvorgang zu bilden, sondern ebte in einer Handlung ab. In der erstaunlich naturgetreuen Ab-

bildung der jagdbaren Tiere tritt das Ergebnis zutage. Und diesem Menschen, der durchaus ein Einzelwesen, kein Herdenmensch war, nötigten weder Ueberlieferung noch Konvention zu Stil oder Nachahmung. So erklärt sich diese auffallende Wirklichkeitsreue, die eben nur in diesem Kulturabschnitt denkbar ist.

Ganz anders der Mensch der jüngeren Steinzeit. Als es lebt, sind die Eiszeiten vorbei, es herrscht ein milderes Klima, die günstigen Daseinsbedingungen sind günstiger. Feste Siedlungen im offenen Gelände treten an die Stelle der ehmalsigen Höhlenwohnungen. Ackerbau und Viehzucht haben sich entwickelt, Spindel und Webstuhl treten auf, die Töpferei entwickelt sich zu hoher Blüte. In den sich allmählich bildenden Gruppenverbänden geht dann das Einzelwesen verloren, die jetzt voll entwickelte Sprache macht das Entstehen größerer Gemeinschaften möglich. Die Gruppe, der Stamm übt ihren Einfluß auf die ihnen Angehörigen aus, Konvention, Stil und Ueberlieferung drücken allen Äußerungen der Kunst ihren Stempel auf. Die Wahrnehmung tritt mehr in den Hintergrund, dafür kommen im eigenen Geist des Schaffenden herrschende Auffassungen zur Geltung, Symbol und Dogma geben der idio-psyche Kunst der neuen Zeit ihr Gepräge.

Zwischen den Gegensätzen des sensio- und des idio-psyche bewegt sich die Kunst auch in späteren Kulturabschnitten. Man denke an die sensio-psyche Perioden der Kunst von Ägypten, von Hellas, des klassischen Griechenlands, der Amarna-Zeit und der italienischen Renaissance. In Ägypten finden wir beide Arten sogar nebeneinander. Dort herrschte jahrhundertlang die sakrale Kunst der Königsgräber und -bilder, die idio-psyche Charakter trägt, neben der unverkennbar sensio-psyche, die in den nicht-sakralen Darstellungen etwa der Dienergestalten in den Königsgräbern zum Ausdruck kommt.

Je nachdem der Künstler einem Gruppenzwang unterliegt oder völlig frei aus sich schaffen kann, herrscht die eine oder andere Art der Kunst vor. In der heutigen macht sich offenbar ein idio-psyche Einfluß stark bemerkbar, denn kaum jemals hat es in der Kunstgeschichte eine Zeit gegeben, in welcher der Einfluß der Gruppe, in weiterem Sinne der Schule, so stark zum Ausdruck kam.



Jahresbilanz der polnischen Petroleumwirtschaft

Dr. Cr. Auf Grund der vom Statistischen Hauptamt der Reichsregierung unterbreiteten Zahlen...

Da der Rückgang des Absatzes im Inlande die Industrie zwingt, um so mehr zu bedeutend billigeren Preisen über die polnischen Grenzen zu bringen...

Table with 3 columns: Binnensatz, Preisdifferenz, Verlust. Rows include Benzin, Petroleum, Gasöl, Schmieröl, Paraffin.

Eine ähnliche Entwicklung wie der Absatz im Inlande machten die Ein- und Ausfuhr durch. Besonders stark fiel der Export wertmäßig...

Table with 3 columns: 1932, 1933, I. Halbjahr. Rows include Benzin, Petroleum, Gasöl, Schmieröl, Paraffin.

Aus dieser Aufstellung erhellt, dass die Ausfuhr von Benzin, Gasöl und Holzöl stark zurückgegangen ist.

Wie eingangs erwähnt, wird die polnische Petroleum-Wirtschaft durch allzu starke soziale und steuerliche Lasten überbürdet. Durch die Kürzung des Kredits der Konsum- und Wegesteuern...

Die Handelsbeziehungen mit Russland

Wie verlautet, wird am 7. d. Mts. der Vorsitzende der russisch-polnischen Handelsgesellschaft...

Schwierigkeiten bei den englisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen

London, 4. Januar. Der diplomatische Korrespondent des Daily Herald will wissen, dass die Verhandlungen über einen neuen englisch-russischen Handelsvertrag...

Bemühungen um eine Ueberseeausfuhr

In Sidney wurde eine australisch-polnische Handelskammer gegründet, deren Hauptaufgabe darin bestehen soll, die Ausfuhr australischer Wolle auf direktem Wege nach Polen...

Vier neue Eisenbahnlinsen

Das Bauprogramm der Polnischen Staatsbahnen sieht für das neue Jahr den Bau vier neuer Linsen vor, und zwar Drohiczyn-Wolkowysk, 132 km...

Die Getreideausfuhr im November

Im November 1933 wurden aus Polen 694 548 Zentner Roggen (Wert 6410 Mill. Zł), 212 622 Ztr. Gerste (Wert 2410 Mill. Zł) und geringe Mengen...

Erleichterungen bei der Automobileinfuhr

Das Handelsministerium hat den Wert von 1 kg des Gewichts eingeführter Automobile auf 10 Zł festgesetzt gegenüber 12 Zł, die bisher in Anrechnung gebracht wurden...

Dänische Fische gegen polnische Pferde

Kopenhagen. Die schwierige Lage der dänischen Fischerei hat dieser Tage in Fachkreisen einen Plan aufkommen lassen, der den Austausch dänischer Fische gegen polnische Pferde beabsichtigt...

Frachtermässigung für die Holzausfuhr

Die für den Transport von Schnittmaterial, Nadelholz-Rohmaterial, Weichholzscheiteln sowie Papierholz gewährten Frachtermässigungen, die mit dem 1. Januar 1934 wegfallen sollten, wurden bis 1. September 1934 verlängert...

Warschauer Börse

Warschau, 3. Januar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.56, Golddollar 8.94, Goldrubel 4.64 bis 4.65, Tscherwonez 1.40.

Markte

Getreide. Posen, 4. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg n Złoty fr. Station Poznań.

Table with 2 columns: Roggen, Hafer. Rows show prices for different grades.

Richtpreise

Table with 2 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. Rows show prices for various grain types.

Gesamtrendenz: ruhig. Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Brau- und Malzgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig...

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 2312 t, Weizen 960.8 t, Gerste 238.5 t, Roggenmehl 210 t, Weizenmehl 132.1 t...

Bromberg, 4. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 75 t 14.50...

Gesamtrendenz: ruhig. Gesamtumsatz: 9383 t. Am Berliner Getreidegroßmarkt verlief das Geschäft heute ruhig...

Produktenbericht. Berlin, 3. Januar. Am Berliner Getreidegroßmarkt verlief das Geschäft heute ruhig, doch war die Grundstimmung als stetig zu bezeichnen...

Getreide. Berlin, 3. Januar. Amtliche Notierung in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg, am Station in Reichsmark...

Posener Börse. Posen, 3. Januar. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 82.50 G...

Danziger Börse. Danzig, 3. Januar. In Danziger Gulden werden notiert für teleg. Auszahlungen: New York 1 Dollar 3.2268...

Effekten

Es notierten: 4proz. Prämien-Bauanleihe (Serie K) 39.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 49.75...

Bank Polski 84.50-84.75 (83.25), Siarachowice 10.20 (10.25). Tendenz: gehalten.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City, Gold, Brief, Gold, Brief. Rows include Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York, Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich.

Tendenz: Allgemein schwächer.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 4. Jan. Tendenz: sehr fest. Die Aufwärtsbewegung machte heute bei grossen Aufkäufen des Publikums stürmische Fortschritte...

Effektenkurs

Table with 4 columns: Fr. Krupp, Metall, etc. Rows include various industrial and metal stocks.

Abbl.-Schuld ohne Auszahlungsberecht. 84.50, 82.50, 18.00, 17.70

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City, Gold, Brief, Gold, Brief. Rows include Ankara, London, New York, Amsterdam, Brüssel, Budapest, Danzig, Edinburgh, Rom, Jekowien, Kassa, Kopenhagen, Lissabon, Oslo, Paris, Prag, Schweden, Sofia, Spanien, Stockholm, Wien, Tallinn, Riga.

Ostdeutschen. Berlin, 3. Januar. Auszahlung Posen 47.05-47.25, Auszahlung Warschau 47.05 bis 47.25, Auszahlung Kattowitz 47.05-47.25...

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einflüchtigen Unterhaltungsbeiträge.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Alexander Jursch, Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf Druck und Verlag: Concordia Sp. Ake., Drukarnia i wydawnictwo, Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.



Statt Karten.  
 Die Verlobung unserer Tochter  
**Käthe**  
 mit Herrn Mag. phil.  
**Franz Gürtler**  
 geben wir hiermit bekannt.  
 Oberschullehrer i. R.  
**Johannes Wiese**  
 und Frau Hedwig,  
 geb. Lerch.  
 Posen, Górna Wilda 3, Januar 1934.

**STOFFE**  
 für Herren, Damen u. Militär  
 auf man in der Firma  
**Karol Jankowski i Syn, Bielsko**  
 Detailverkaufsstelle  
**POZNAŃ**  
 Plac Wolności 17  
 neben Grand-Café.

Früh eingetroffen:  
 Allerfeinster Astrachaner  
**Beluga-Caviar**  
 empfiehlt  
**Josef Glowinski**  
 Poznań, ul. Gwarna 13.

**Butter billiger!**  
 Feinste Tafelbutter  
 aus pasteurisiertem Rahm 1/2 kg z 1.60  
 Feinste Tischbutter 1/2 kg z 1.50  
**F. M. Miczyńska**  
 Begr. 1872. Poznań Tel. 36-58.  
 Plac Św. Krzysztof 3.  
 Spezialgeschäft für Butter, Eier und Käse.

Für die uns dargebrachten Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlichst.  
**Gertrud Thiel**  
**Bruno Tiedtke**  
 Bojanowo Janowiec

Starke  
**Waldhafen**  
 ohne Fell, Stück 2.00  
 Junge  
**Enten, Gänse, Hühner, Puten, Perlhühner**  
 empfiehlt  
**Josef Glowinski**  
 Poznań, ul. Gwarna 13.

**Trauringe**  
 Uhren-, Gold- u. Silberwaren. Billigste Preise.  
**T. GĄSIOROWSKI**  
 Tel. 55-28 Poznań, św. Marcina 34. Tel. 55-28

**Greta Garbo**  
 und Carl Gable übertraffen  
 alle bisherigen Rollen im  
 Kino „Sinfona“  
 27 Grudnia 20.

**Winter-Trikotagen**  
 für Damen Herren und Kinder  
 in riesengroßer Auswahl und in allen Größen zu Fabrikpreisen  
 nur bei  
**J. Schubert**  
 vorm Weber  
 Leinenhaus und Wäschefabrik  
 ulica Wrocławska 3.

**DIE WOCHE**  
 Das neue Heft

soeben erschienen  
 bringt das Neueste  
 in Wort und Bild  
**DIE WOCHE**  
 im Buch- und Strassenhandel erhältlich  
 Einzelheft nur noch 1.— zł  
 Verlag Scherl, Berlin SW. 68  
 Auslieferung für Polen  
**KOSMOS Sp. z o. o.**  
 Verlag und Groß-Sortiment  
 POZNAŃ, UL. ZWIERZYŃECKA 6.

**Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen**  
 vom 5. bis 13. Januar.  
 Freitag, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonnabend (Fest der 3 Könige), 1/8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. 3 Uhr: Vesper, hl. Segen und Andacht des lebendigen Rosenkranzes. Sonntag, 1/8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt (Armeniensammlung). 3 Uhr: Rosenkranz, Predigt und hl. Segen. 1/2 Uhr: Weihnachtshüter des Marienvereins. Montag, 7 Uhr: Gefellensverein. Dienstag, 1/8 Uhr: Kopla.

**Andacht in den Gemeinde-Synagogen**  
 Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 4 Uhr. Sonnabend, morgens 7 1/2 Uhr, vorm. 9 1/2 Uhr, nachm. 4 Uhr mit Schriftlesung. Sabbat-Ausgang abends 1.48 Uhr. Wochentags morgens 7 1/4 Uhr, abends 4 Uhr.  
 Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend, nachm. 3 1/2 Uhr: Jugendandacht.

**Zeitungs-Matratze**  
 billigst abzugeben.  
**KOSMOS Sp. z o. o. POZNAŃ,**  
 Zwierzyniecka 6. Telefon Nr. 6105 und 6275.

**Hebamme Kleinwächter**  
 erteilt Rat und Hilfe  
 ul. Romana Szymańskiego 2  
 I. Treppe links,  
 (früher Wienerstraße)  
 in Poznań im Zentrum  
 2. Haus v. Pl. Św. Krzysztof  
 (früher Petriplatz)

Soeben erschienen:  
**Rudolph Stratz,**  
**Der Weltkrieg**  
 Ein deutsches Volksbuch  
 von dem Weltgeschehen 1914 - 1918.  
 420 Seiten, 108 Porträts, 33 Kartenskizzen.  
 Ganzleinen nur 8.40 zł.  
 Vorrätig in der Buchhandlung  
**Eisermann, Leszno.**  
 Auswärtige Besteller wollen einschl. Porto, insgesamt 8.80 zł auf unser Postscheckkonto Poznań Nr. 204 106 (O. Eisermann, T. z o. p., Leszno) voreinsenden.

**Erlenholz**  
 kauft laufend jeden Posten  
**P. Greczmiel** Rasf.  
 Dobrzyca.

Abschrittwort (setz) ----- 20 Groschen  
 jedes weitere Wort ----- 12 "  
 Stellengesuche pro Wort ----- 10 "  
 Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 "

**Kleine Anzeigen**

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
 Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
 Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenschines ausgelegt.

**Verkäufe**  
**Steinadler**  
 Sehr gut imprägn., gute Stellung, 2,20 m Füllspannung, verkauft  
 Becker,  
 Kizki (Pomorze).

Sabe abzugeben acht junge  
**Zugochsen**  
 Angebote unter 6774 an die Geschäftsstelle d. Stg.  
**Sämtliche Verbandstoffe**  
 Artikel zur Krankenpflege  
**Komplette Verband-Schränke**  
 Gummimattlagen, Gummimattlatten empfohlen billigst  
**Centrala Sanitarna T. Korytowski**  
 Poznań, Wodna 27.  
 Tel. 5111

**Verschiedenes**  
**Büsten**  
 Binselfabrik, Seltene  
**Pertek**,  
 Detailgeschäft  
 Boctowa 16.  
 Gegen  
**Rheumatismus**  
 und alle Erkältungs-krankheiten empfiehlt  
 Dampfbäder  
 Streichs Kurbad,  
 Wozna 18 a. Alten Markt

**Grundstücke**  
**Geschäftshaus**  
 mit 2 Bädern, Wohnung und Lagerraum, am Markt in Obrzycko, pow. Szamotyły, günstig zu verkaufen oder zu verpachten. Rablit, Etobnica, pocz. Obrzycko.

**Gut möbl. Vorderzimmer**  
 mit elektr. Licht u. separat. Eing., an berufstätige Dame zum 1. 1. zu vermieten.  
 Plac Działowy 10, III. Bohnuna 10  
**Vorder-Zimmer**  
 möbl., an 1-2 bessere Herren od. Alt. Ehepaar, gut situiert, zu vermieten.  
 Maleckiego 12 II, B. 19  
**Vorderzimmer**  
 möbl. a. berufstätige Herren zu vermieten.  
 Maleckiego 12, II. B. 19.

Suche vom Besitzer  
**Pachtung**  
 1500-2000 Wrg., guter Boden und Gebäude. Offerten unter 6775 an die Geschäftsstelle d. Stg.  
**Unterricht**  
**Stenographie-**  
 und Schreibmaschinen-turfs beginnt am 4. Januar.  
 Kantala 1, B. 6.

Evangelischen  
**Bäckergesellen**  
 ehrlich und zuverlässig, der auch selbständig arbeiten kann, vom Lande bevorzugt, stellt sofort ein.  
 Fr. Feldkamp, Bädern Sobiesierne, v. Marzenin, pow. Wrzesnia.  
**Saubursche**  
 für Büro im Alter von 15-16 Jahren für sofort gesucht. Off. unter 6768 an die Geschäftsstelle d. Stg.

**Gärtnergehilfe**  
 vgl. 18 Jahre, firm in Topfkulturen u. Frühgemüse sucht Stg. zur Weiterbildung Berufshilfe, Zwierzyniecka 8  
 Anst. d. ehrl. evgl.  
**Fräulein**  
 in selbst. Kochen u. Baden bewandert, sucht v. 1. Febr. Stellung, evtl. auch ohne Schlafgelegenheit, in frauenhaushalte oder bei älterem Ehepaar. Gest. Zuschriften erb Rybaki 29 III, Bohn. 9.  
**Älterer, lebiger Gärtner**  
 deutsch-katholisch, beider Sprachen in Wort und Schrift mächtig, welcher in allen Zweigen der Gärtnerei gut bewandert ist, sucht Stellung als Gärtner bzw. auch Hofmeister zum 1. Januar 1934 oder später.  
 Joh. Adamski, Gärtner bei Herrn Borgstadt in Niemcezyn, Kr. Wągrowiec.

**Schürzen**  
 für die Hausfrau, die Wirtschaftlerin, Köchin, Stubenmädchen, Pflegerin nur Schürzen von der Wäschefabrik  
**J. Schubert**  
 vorm. Weber  
 nur  
 ul. Wrocławska 3.  
 Die besten Schnitte, sauberste Verarbeitung, niedrigste Preise.

Verkaufe ca. 15 Stück tragende schwarzbunte  
**Färjen**  
 Offerten unter 6773 an die Geschäftsstelle d. Stg.  
**Kaufgesuche**  
**Komplettes Silber- oder Alpakabestech**  
 für 12 Personen zu kaufen gesucht. Off. mit genauer Beschreibung und Preisangabe unter 6772 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.  
**Pappeln.**  
 Kaufe starke, gesunde, astfreie Pappeln. Angebote Zbaszyn, Skrytka 10, Postschließfach.  
**I. A. Drilling**  
 Cal. 16, mit Fernglas zu kaufen gesucht. Off. unter 6762 an d. Geschf. d. Stg.

**Wir drucken:**  
 Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder und Prospekte in Stein- und Offset-Druck. Herstellung von Faltschachteln u. Packungen aller Art.  
**CONCORDIA Sp. Akc.**  
 DRUKARNIA I WYDAWNICTWO  
 Zwierzyniecka 6 POZNAŃ Telef. 6105, 6275

Für mein Eisenwaren-, Baumaterialien-Geschäft, suche ich für Februar einen  
**Behrling**  
 der deutschen u. poln. Sprache mächtig, Station im Hause. Off. u. 6770 an die Geschäftsstelle d. Stg.  
**Züchtige Verkäuferin**  
 für Manufaktur- u. Kurzwarengeschäft, nicht unter 20 Jahren, deutsch u. polnisch irrechend, zum sofortigen Antritt gesucht. Off. unter 6767 an die Geschf. des Blattes.

**Heirat**  
 Älteres evg. Mädchen, wünscht alt. arbeitssames Herrn zueh.  
**Heirat**  
 kennenzulernen Witw. auch angenehm zur Gründung einer Existenz. Offerten unter 6771 an die Geschäftsstelle d. Stg.  
 Heirate junge  
**Wirtschaftsbesitzerin**  
 Bin 36 Jahre alt, evgl., besitze 250 zł monatliche Einkommen und 80 000 Barges. Off. unter 6763 an die Geschäftsstelle d. Stg.

**Bruno Sass**  
 Romana Szymańskiego 1  
 Poi L. L. X  
 (früher Wienerstraße am Petriplatz)

**Wasserreservoir**  
 edige Form, ca. 2 bis 2500 Liter Inhalt, oder Hydrophor und eine gebrauchte, noch betriebsfähige Motorpumpe, möglichst Alexander, zu kaufen gesucht. Preisofferte unter 6753 zu richten an die Geschäftsstelle d. Stg.  
**Hundeshäse**  
 Parle, Wald- und Wiesen- esche wird gesucht. Zahle Höchstpreise. Offerten unter 6756 an die Geschf. d. Stg.

**Autotransporte Umzüge**  
 führt gut und preiswert aus  
 Expeditionsfirma  
 B. Rewes Rasf.  
 Poznań, św. Wojciech 11  
 Tel. 33-56, 23-35.

**Radio**  
 Bau, Umbau Ergänzungen und Verbesserungen für den neuen Posener Groß-Sender führt aus  
**Harald Schuster**  
 Poznań, św. Wojciecha 29

**Mietgesuche**  
 Eine 2-3  
**Zimmerwohnung**  
 mit Bad (monatlich höchstens bis 70 zł Miete) per 1. März etbl. 1. Februar gesucht. Off. u. 6769 an die Geschäftsstelle d. Stg.

**Offene Stellen**  
**Buchhalterin**  
 evgl., gesucht von sofort, firm in der ameril Buchführung beid. Landes-sprachen mächtig Offerten unter 6757 an die Geschäftsstelle d. Stg.  
**Bis zu 1000 zł monatlich**  
 sichern wir energisch. Personen zu. Auskunft erteilt Lwo. Bankowe in Grobno, ul. Doobera 9

**Trauringe**  
 Feinste Ausführung von Goldwaren Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden. daher billigste Preise.  
**Der gute Bohnentaffee**  
 in Originalpackungen 3-Pfennig von 65 u. 80 gr pro Paket wieder zu haben.  
**J. Gadebusch**  
 Drogeriehandlung.  
 Poznań, Nowa 7.

**Bedruckt-Flügel**  
 Blüthner od. andere gute Marken, wof. zu kaufen ges. Off. mit Preisang. u. 6722 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg.

**Schreibmaschinen**  
 neue und gute gebräuchte, billig, mit Garantie.  
 hein. Skóra i S-ka.  
 Al. Marcinkowskiego 23.

**Möbl. Zimmer**  
**Zimmer**  
 für 1-2 Personen frei.  
 Działajskich 2 W. 7.

**Pachtungen**  
**300 Morgen**  
 Weizenboden mit Inventar 10 000 zł. 250 Morgen Weizenboden mit Inventar 8000 zł. 100 Morgen Roggenboden, m. Inventar 4000 zł.  
**Mroczkowski**,  
 Zybowita 1.  
 Eingang Kramarzka.

**Gärtner**  
 der auch Jagdpflege versteht, gesucht.  
**Conze**,  
 Bijanowice, b. Gostyn.

**Gardinen Steppdecken Ausstattungen**  
 Wäschefabrik  
**J. Schubert** ul. Wrocławska 3.